Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ❖ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ❖ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 47 (Erstes Blatt) **Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 25. Februar 1926.** **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Kabinettsrat in Berlin.

wtb. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Die Reichsregierung erörterte in der heutigen Kabinettssitzung die mit der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes zusammenhängenden Fragen, wobei sich volle Einmütigkeit der Auffassung ergab. Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann werden sich als Vertreter des Reiches nach Genf begeben.

Die gesetzliche Miete für März 1926.

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Wie der Amtl. preußische Pressedienst mitteilt, tritt in der Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat März 1926 gegenüber dem Vormonat keine Aenderung ein. Es bleibt bei dem Februarsatz in Höhe von 84 bezw. 80 Prozent.

Ausdehnung des deutsch-englischen Handelsvertrages.

wtb. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Die britische Regierung hat amtlich mitgeteilt, daß der deutsch-englische Handelsvertrag vom 2. Dezember 1924 auch auf die Kolonie Süd-Rhodesien ausgedehnt werde.

Aufhebung des Sichtvermerks zwischen Deutschland und Japan.

wtb. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Nach einer zwischen der deutschen und der japanischen Regierung getroffenen Vereinbarung wird der Sichtvermerkszwang für die beiderseitigen Staatsangehörigen vom 20. März ab aufgehoben.

Regierungsrat Graf Bothmer versetzt.

pw. **Berlin,** 24. Dez. Laut Berliner Lokalanzeiger ist Regierungsrat Graf Bothmer von der Regierung Potsdam an das Oberversicherungsamt Berlin versetzt worden.

Autounfall der Gemahlin Wilhelms II.

pw. **Berlin,** 24. Febr. Bei Doorn stieß nach einer Meldung der B. Z. am Mittag eine Straßenbahn mit einem Auto zusammen, in dem sich die Gemahlin Wilhelms II., Hermine, befand, die unverletzt blieb.

Berufung als Leiter der türk. Staatsforstverwaltung.

wtb. **Dresden,** 25. Febr. (Tel.) Professor Bernhard, o. Professor an der sächsischen Forsthochschule in Tharandt, ist, wie der „Dresdener Anzeiger" meldet, von der türkischen Regierung in Angora an die Spitze der türkischen Staatsforstverwaltung berufen worden und wird diesem Rufe Folge leisten.

Großer englischer Besuch zur Leipziger Messe.

wtb. **Leipzig,** 24 Febr. (Tel.) Nach einem heute beim Leipziger Meßamt eingegangenen Telegramm seiner Londoner Geschäftsstelle haben sich dort bereits 700 Engländer für den Besuch der Leipziger Messe angemeldet.

Das Befinden Fehrenbachs.

wtb. **Freiburg i. Br.,** 24. Febr. (Tel.) Das Befinden des früheren Reichskanzlers Fehrenbach hat sich nach einer vorübergehenden Verschlechterung wieder gebessert. Der Patient muß das Bett hüten, da der allgemeine Erschöpfungszustand nach wie vor größte Schonung erfordert.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Oesterreich.

wtb. **Wien,** 24. Febr. (Tel.) Die Neue Freie Presse meldet: Gestern fand eine Beratung der Präsidenten der österreichischen Handelskammern über Wirtschaftsfragen statt. Einen breiten Raum nahm dabei die Besprechung der Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland ein. Es ergab sich über eine solche Zusammenarbeit volle Uebereinstimmung der Vertreter sämtlicher Länderkammern.

Die Sommerzeit in Belgien.

wtb. **Paris,** 24. Febr. (Tel.) Der belgische Staatsanzeiger hat heute ein Dekret veröffentlicht, durch das der Beginn der Sommerzeit auf den 18. April festgesetzt wird.

Fliegerwette mit tödlichem Ausgang.

wtb. **Paris,** 24. Febr. (Tel.) Der Flieger Collot versuchte heute infolge einer Wette, unter dem Bogen des Eifelturmes durchzufliegen. Nach Passieren des Bogens stieß sein Apparat jedoch an eine Antenne, stürzte ab und geriet in Brand, wobei der Flieger den Flammen zum Opfer fiel.

Bevorstehende Offensive Abd el Krims.

wtb. **Paris,** 24. Febr. (Tel.) Nach einer im Oeuvre veröffentlichten Meldung aus Mazagan läßt Abd el Krim bei den Stämmen verkünden, daß er demnächst eine Offensive gegen die spanische Front unternehmen werde. Er befördere Material und Truppen zum Ued Lau trotz der Revolte der Chames, die seine Proviantzüge plünderten und seine Abgesandten ermordeten.

Statistik der Verkehrsunfälle in den Verein. Staaten.

wtb. **Paris,** 24. Febr. (Tel.) Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington sind im Laufe des Jahres 1925 in den Vereinigten Staaten durch Verkehrsunfälle 24 000 Personen ums Leben gekommen.

Verhaftung des Generals Plastiras in Uesküb.

wtb. **Belgrad,** 24. Febr. (Tel.) Die Polizei in Uesküb entdeckte in der vergangenen Nacht den griechischen General Plastiras, der unter einem falschen Namen und unter der Angabe, er sei Kaufmann, in der Stadt eingetroffen war. Beim Verhör gab er zu, daß seine Ausweispapiere nicht in Ordnung seien und daß er mit Plastiras identisch sei. Die Polizei forderte ihn auf, Uesküb nicht zu verlassen.

Eintragungsverfahren für ein Volksbegehren.

Ein Runderlaß des Innenministers.

bb. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Der preußische Minister des Innern veröffentlicht einen Runderlaß, der die erforderlichen Anordnungen zur Durchführung des vom Reichsminister des Innern zugelassenen Volksbegehrens „zur Enteignung der Fürstenvermögen" bekanntgibt. In dem Erlaß werden nach dem Amtlichen preußischen Pressedienst alle beteiligten Behörden ersucht, die Vorbereitungen für die Durchführung des Eintragungsverfahrens sofort in die Wege zu leiten. Die Reichstagswahlkreise gelten als Stimmkreise. Für jeden Stimmkreis ist ein Abstimmungsleiter und ein Stellvertreter zu ernennen und ein Abstimmungsausschuß zu bilden. Für die Ernennung der Abstimmungsleiter und die Bildung der Abstimmungsausschüsse gelten die allgemeinen Vorschriften der Reichsstimmordnung. In Stimmkreisen, die einen preußischen Regierungsbezirk allein oder in Verbindung mit außerpreußischen Gebietsteilen umfassen, erfolgt die Ernennung durch die Regierungspräsidenten. In Stimmkreisen, die mehrere Regierungsbezirke derselben Provinz allein oder in Verbindung mit außerpreußischen Gebietsteilen umfassen, ohne sich auf Gebietsteile einer andern preußischen Provinz zu erstrecken, geschieht sie durch die Oberpräsidenten. Die in Betracht kommenden Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten werden ersucht, sofort die Ernennung in die Wege zu leiten und öffentlich bekannt zu machen. Bemerkt wird, daß eine Bestellung von Verbandswahlleitern und Verbandswahlausschüssen nicht in Frage kommt, da für solche Organe im Rahmen des Eintragungsverfahrens kein Raum ist.

Brasiliens Anspruch auf einen ständigen Ratssitz.

wtb. **Genf,** 24. Febr. (Tel.) Der brasilianische Gesandte und stellvertretende Delegierte beim Völkerbund, Castello Branco Clark gab der Schweizerischen Depeschen-Agentur über den brasilianischen Standpunkt in der Frage der Erweiterung des Völkerbundrats folgende **Erklärung ab:**

Die Kandidatur Brasiliens wurde bereits 1921 von dem chilenischen Staatsmann Edwards in einem Interview mit dem Temps in Paris aufgestellt, welche dann in amtlicher Form vor der ersten Kommission der zweiten und gleichermaßen im Jahre 1923 vor der ersten Kommission der vierten Völkerbundversammlung wieder aufgestellt wurde. Der chilenische Delegierte regte damals an, es sei Brasilien als dem bedeutendsten südamerikanischen Staate ein ständiger Ratssitz einzuräumen. Brasilien ist ein großes Friedensland. Brasilien hat keinen Streit mit irgendeinem seiner Nachbarn oder seinen lateinamerikanischen Brüdern, sondern es hat mehr als ein anderes Land gemeinsame Interessen mit allen diesen Staaten. Brasilien ist das größte Land mit zusammenhängendem Staatsgebiet nicht nur in Amerika, sondern auch in der Welt. Es ist das einzige Land in Lateinamerika, welches eine Bevölkerung von 35 Millionen Einwohnern hat, d. h. fast soviel wie sämtliche spanisch-amerikanischen Länder zusammen. Als Mitglied des Völkerbundes ist Brasilien bedeutend größer als die übrigen Mitgliedstaaten.

Alle diese Tatsachen sprechen für den Anspruch Brasiliens auf einen ständigen Ratssitz, denn es geht daraus hervor, daß Brasilien ein ständiges Interesse daran hat, im Rate vertreten zu sein und daß der Völkerbund ein nicht minder großes Interesse daran hat, daß Brasilien die Stellung eines ständigen Mitgliedes übertragen werde. Es ist unmöglich, sich eine einzige Angelegenheit der amerikanischen Politik vorzustellen, an der Brasilien nicht direkt interessiert ist. Wenn Brasilien für einen ständigen Ratssitz kandidiert, so geschieht dies vor allem darum, damit der amerikanische Kontingent, von den 19. Staaten dem Völkerbund beigetreten sind, nicht länger der einzige nicht ständig vertretene Kontingent sei, so lange sich Kontingent, von dem 19 Staaten dem Völkerbund fern halten. Wir sind Freunde des Völkerbundes seit seinem Bestehen. Brasilien hat noch auf keiner Völkerbundversammlung, -Konferenz oder -Kommission gefehlt. Es hat in Genf eine ständige Delegation mit dem Rang einer Botschaft geschaffen. Es ist bis dahin das erste und einzige Land, welches dem Völkerbund einen derartigen Beweis von Wertschätzung entgegengebracht hat — und es hat die Leitung dieser Delegation einer seiner prominentesten politischen Persönlichkeiten, Mello Franco, übertragen.

Die Personalabbaufragen in Preußen.

vdz. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Der **Beamtenausschuß des preußischen Landtages** setzte die Beratung zu dem Entwurf über die Einstellung des Personalabbaus in Preußen fort.

Auf eine Frage des Abg. **Beuermann** (DVp.) erklärt der Vertreter des Kultusministeriums, daß alle Lehrer an höh. Lehranstalten versetzbar seien.

Abg. **König** (Soz.) ist der Ansicht, daß der Finanzminister bei den allgemeinen Erlassen genügend Einwirkung zu Sparsamkeitsmaßnahmen habe, das beweise der Erlaß über die Durchschnittszahl der Schüler.

Staatssekretär **Schleusener** verwies zunächst auf die Beschlüsse des Hauptausschusses, wonach bei den sachlichen Ausgaben sehr erhebliche Abstriche gemacht werden könnten. Auch bei den persönlichen Ausgaben müsse durch Vereinfachung der Verwaltung gespart werden. Die Etatslage habe sich wesentlich verschlechtert durch die Beschlüsse des Hauptausschusses über die Hauszinssteuer. Dazu kämen die steigenden Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge. Der Haushalt werde einen großen Fehlbetrag aufweisen. Die Bestimmungen der §§ 8 und 9 sollten nicht bedeuten, daß sich der Finanzminister in allen Fällen gegen eine Vermehrung des Personalbedarfs, wenn sie sachlich begründet sei, wenden werde, sondern sie bedeuteten nur, daß der Finanzminister das Recht zur sachlichen Prüfung habe. Hierauf könne er nicht verzichten.

In der **Abstimmung** wurde die Vorlage nach den Beschlüssen des Unterausschusses gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Angenommen wurde auch der Antrag Bartels-Hannover (Soz.) und Wickel (Dem.), das Staatsministerium zu ersuchen, die Bestimmungen über die Unterbringung von entbehrlich gewordenen Beamten dahin zu ändern, daß vor Aufnahme in die Listen zu prüfen ist, ob die Bewerber überhaupt wieder eingestellt werden können. Andernfalls soll die Aufnahme in die Listen von vornherein abgelehnt werden.

Ferner wurde ein Antrag derselben Antragsteller angenommen auf Vorlegung einer Nachweisung über die Zahl der bei den einzelnen Behörden auf Grund des Abbau-Abwicklungsgesetzes bis auf Widerruf einstweilen in den Ruhestand versetzten oder entlassenen Beamten und Lehrer, sowie der entlassenen Arbeitnehmer. Es ist anzunehmen, daß das Gesetz anfangs März vom Landtag verabschiedet werden wird.

Aus den Erinnerungen des Obersten House.

wtb. **Paris,** 24. Febr. (Tel.) Wie aus dem heute vom Neuyork Herald veröffentlichten Teil aus den Erinnerungen des amerikanischen Obersten House entnommen wird, teilte Botschafter Gerard House Ende Juli 1915 brieflich mit, daß Wilsons letzte Note in der Lusitania-Affäre von der deutschen Presse und Regierung feindselig aufgenommen worden sei. Er hoffe, daß Wilson in der Frage der Munitionslieferungen nicht nachgeben werde. Wenn Deutschland jetzt auch noch siegreich sei, so würde ein neuer Winterfeldzug im Volke doch große Unzufriedenheit hervorrufen.

Am 19. August wurde der **englische Ueberseedampfer „Arabic"** auf seiner Rückkehr nach Neuyork **torpediert;** zwei amerikanische Staatsbürger kamen dabei ums Leben. Wilson fragte bei House an, was nun zu tun sei. House erwiderte am 22. Aug., weitere Noten würden im amerikanischen Volke nur Enttäuschung hervorrufen. Bernstorff nach Hause schicken und Gerard abberufen, würden die ersten Kriegshandlungen bedeuten. Jedenfalls müsse der Kongreß einberufen werden, um zur Frage Stellung zu nehmen und die Verantwortung zu übernehmen. Das wäre aber evtl. ein gefährliches Beginnen, weil das, was der Kongreß unter Umständen tun würde, keine rechte Wirkung haben könnte. Jedenfalls, wenn Deutschland nicht sein Bedauern ausspreche und sich verpflichte, derartige Handlungen nicht zu wiederholen, sei ein Eingreifen Amerikas unvermeidlich. Andernfalls würde es, sobald der Frieden geschlossen sei, keinen Einfluß mehr besitzen.

House war mit Wilson recht unzufrieden und erklärte in seinen Erinnerungen, er würde an Wilsons Stelle folgendermaßen gehandelt haben: Bernstorff nach Hause schicken und Gerard abberufen, alsdann abwarten, bis ein neuer Zwischenfall Amerika auf die Seite der Alliierten bringe. Inzwischen aber alle Maßnahmen für die Verteidigung treffen, als wäre der Krieg bereits erklärt; in einer Adresse an das amerikanische Volk Deutschland als Ganzes freisprechen, aber die militärische Partei brandmarken; die Deutschamerikaner auffordern, an der Befreiung ihres Vaterlandes von so blutdurstigen Ungeheuern mitzuhelfen. Er verstehe Wilson nicht, der so lange wie möglich den Krieg vermeiden wollte. Wilson befürchtete, wie er House mitteilte, im Falle eines Krieges mit Deutschland einen Aufruhr der Deutschen und Oesterreicher in den Vereinigten Staaten. House suchte ihn zu beruhigen, er glaube nicht an einen organisierten Aufstand oder Aufruhr, sondern halte das nur für einen Einschüchterungsversuch. Es ist noch hervorzuheben, daß Graf Bernstorff Wilson ersuchte, mit einer Entscheidung zu warten und Wilson House deswegen befragte, der am 26. Aug. antwortete, er hege stets Verdacht gegen die Deutschen. Man könne ihre Absichten nur erkennen, wenn man das Gegenteil dessen annehme, was sie sagten.

Die Abfindung der Fürsten.

Das Kompromißgesetz über die Fürstenabfindungen.

vdz. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Der **Rechtsausschuß des Reichstages** setzte die Beratung des Kompromißgesetzes über die vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern fort.

Angenommen wurden die §§ 4 und 4a in folgender Fassung:

§ 4: „Das Reichssondergericht stellt, wenn es dies nicht für unerheblich hält oder wenn beide Parteien darauf verzichten, auf Grund von Reichs- und Landesrecht die Rechts- und Eigentumsverhältnisse fest. Es nimmt die Auseinandersetzungen nach Billigkeit und unter Berücksichtigung der Vorschriften in § 5 vor."

§ 4a: „Das Reichssondergericht hat zunächst einen gütlichen Ausgleich zu versuchen, im übrigen bestimmt es sein Verfahren nach freiem Ermessen. Es kann Beweise erheben und Gerichte um Rechtshilfe ersuchen. Insoweit sind die für die ordentlichen Gerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten geltenden Vorschriften entsprechend anzuwenden."

§ 5 enthält nur die Vorschriften, auf Grund deren das Reichssondergericht zu urteilen hat. Hier entspann sich eine sehr ausgedehnte Debatte. Es handelt sich darum, daß bei der Zuteilung der Vermögensstücke zu berücksichtigen ist, ob die einzelnen Vermögensstücke von den Mitgliedern der Fürstenhäuser seinerzeit auf Grund eines Privatrechtstitels oder insbesondere in den Zeiten der absoluten Monarchie auf Grund des Völker-, Staats- oder sonstigen öffentlichen Rechts, oder gegen Leistungen, die sie nur Kraft ihrer Souveränität bewerten konnten, erworben worden sind.

Abg. **Dr. Rosenfeld** (Soz.) beantragt, daß vom Reichssondergericht als **Eigentum der Länder im voraus** festzustellen und anzuerkennen seien:

1. alle Vermögensstücke, die von Mitgliedern ehemaliger regierender Häuser auf Grund von völkerrechtlichen, staatsrechtlichen oder sonstigen öffentlich-rechtlichen Titeln insbesondere in den Zeiten der absoluten Monarchie erworben worden sind;
2. alle Vermögensstücke, die auf Grund privatrechtlicher Titel erworben worden sind, wenn der Erwerb erfolgte gegen Leistungen, die nur kraft der staatsrechtlichen Stellung der regierenden Häuser bewirkt werden konnten oder wenn der Vorbesitzer das regierte Land oder eine dem regierten Lande angehörige öffentliche Körperschaft war oder wenn der Erwerb erfolgt ist mit Mitteln einer öffentlichen Kasse oder gegen Hergabe von Vermögensstücken, die nach diesen Grundsätzen selbst als staatliches Eigentum zu gelten haben würden;
3. Gegenstände, deren Besitz für das Land aus Gründen der Geschichte, der Kultur, der Volksbildung oder Volksgesundheit von Bedeutung ist, ferner Theater, Schlösser, Museen, Sammlungen, Parkanlagen und dergleichen;
4. Land- und Forstbesitz soweit dieser für die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes oder für die Durchführung der staatlichen Aufgaben (Siedlung, Landabgabe an Kleinbauern, Stadterweiterungen, Schaffung von Erholungsheimen und dergleichen) von Bedeutung ist. Ferner soll als § 5a eingefügt werden: „Soweit nicht nach den Bestimmungen der vorherigen Paragraphen Vermögensstücke Eigentum des Landes werden, ist das Eigentum auf das Land zu übertragen gegen Gewährung einer Rente. Das Reichssondergericht setzt für jedes am 9. November lebende Mitglied eine Rente nach Billigkeit fest."

Abg. **Frhr. v. Richthofen** (Dem.) betont, daß er in den Grundzügen dem sozialdemokratischen Antrage nicht ablehnend gegenüberstehe. Er behalte sich aber vor, in der zweiten Lesung einen Vermittlungsantrag zwischen dem Kompromißentwurf und dem sozialdemokratischen Antrag einzubringen. Der Redner betont, daß es auch ihm am wichtigsten zu sein scheine, wenn die den Fürstenhäusern zugebilligten Zahlungen in der Regel ausschließlich in Renten zu bestehen hätten, wobei natürlich die Kapitalisierung dieser Renten nicht ausgeschlossen werden könnte.

Abg. **Dr. Bell** (Ztr.) erklärt, es müsse unbedingt in zweiter Lesung eine unmißverständliche und klare Formulierung gefunden werden, die für das Reichssondergericht entsprechende Vorschriften darüber festlegt, welche einzelnen Vermögensstücke als Eigentum des Landes oder des Fürstenhauses zu gelten haben und bei der Auseinandersetzung der einen oder der anderen Partei zuzuweisen sind. Hierbei soll von entscheidender Bedeutung sein, ob der Erwerb der betreffenden Vermögensstücke auf Grund von privaten Titeln oder auf sonstige Weise, insbesondere auf Grund staatsrechtlicher oder völkerrechtlicher Titel erfolgt sei. Nur im Falle privatrechtlicher Titel könne Ueberweisung an die Fürstenhäuser erfolgen.

Auch der Abg. **Dr. Wunderlich** (DVp.) bringt zum Ausdruck, daß die Fassung des § 5 des Kompromiß-Gesetzentwurfes, so wie sie jetzt vorliegt, ihm nicht genüge und daß er für die zweite Lesung einen Antrag formuliert habe, der die Eigentumszuteilung klarer präzisiert.

Abg. **Dr. Barth** (DN.) betont, die Fassung des Kompromißentwurfes lasse völlig im Unklaren, wo entschädigungslose Enteignung eintreten könne oder wo die Enteignung nur gegen angemessene Entschädigung erfolgen darf. Dem wollen wir abhelfen, so führte der Redner aus, indem wir vorschlagen, daß die Uebertragung von Vermögensstücken, die im bisher unbestrittenen oder anerkannten oder im Verlauf des Verfahrens festgestellten Privateigentum standen, nur gegen angemessenen vom Sondergericht festzusetzenden Ausgleich erfolgen darf. Was hier den Fürsten geschieht, wohlgemerkt in Bezug auf ihr privates Eigentum, das kann morgen ebenso den größeren landwirtschaftlichen Besitz und schließlich auch den mittleren und kleineren Besitz, den Hausbesitzer usw. einmal treffen und es kann das, was hier geschieht, sich auch einmal gegen die Kirche richten.

Der sozialdemokratische Antrag zu § 5 wurde mit 13 gegen 7 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Nach ausgedehnter Debatte wurde der § 5 in folgender Fassung in erster Lesung angenommen:

1. Bei der Zuteilung der Vermögensstücke ist zu berücksichtigen, ob die einzelnen Vermögensstücke von den Mitgliedern der Fürstenhäuser seinerzeit auf Grund eines Privatrechtstitels oder insbesondere in den Zeiten der absoluten Monarchie auf sonstige Weise erworben worden sind namentlich auf Grund des Völker-, Staats- oder sonstigen öffentlichen Rechts, oder gegen Leistungen, die sie nur kraft ihrer Souveränität bewirken konnten.
2. Gegenstände, auf deren Besitz ein Land aus Gründen der Kultur oder Volksgesundheit Wert legen muß. Theater einschließlich Theaterfundus und zur ständigen öffentlichen Besichtigung freigegebene Schlösser mit Inven-

tar, Museen, Sammlungen, Archive und Bibliotheken, Parkanlagen und dergleichen erhält das Land auf seinen Antrag in der Regel zum Eigentum.

Ob und inwieweit für solche Gegenstände oder Einrichtungen eine Entschädigung zu gewähren ist, richtet sich nach freiem Ermessen, insbesondere aber danach,

a) ob sie bereits vor der Staatsumwälzung des Jahres 1918 der Oeffentlichkeit zugänglich oder nutzbar gemacht waren
b) ob sie im Ganzen oder teilweise veräußerlich sind oder nicht,
c) ob ein Nutzungswert vorhanden oder wie hoch er ist,
d) ob oder in welchem Umfange mit der Unterhaltung Lasten verbunden sind.

3. Bei der Zuteilung von Land- und Forstbesitz an die vormals regierenden Häuser sind die Größe des Landes und seine staatliche Notwendigkeit (Siedlungsmöglichkeiten, Städteerweiterungen, Schaffung von Erholungsheimen und dergleichen) ausschlaggebend in Betracht zu ziehen.

4. Vermögensstücke der einen Partei sind auf die andere zu übertragen, wenn dies zur Erreichung eines billigen Ausgleichs oder einer billigen Entschädigung erforderlich ist.

5. Bei der Bemessung der den Fürstenhäusern zuzusprechenden Vermögensstücke, Kapitalien oder Renten ist die wirtschaftliche und finanzielle Lage beider Parteien zu berücksichtigen. Hierbei soll einerseits durch Zuweisung aus der Masse der vorhandenen Vermögenswerte den vormals regierenden Häusern eine würdige Lebenshaltung gewährleistet werden, andererseits aber berücksichtigt werden, daß die allgemeine Wirtschaftslage des deutschen Volkes infolge des Krieges und der Nachkriegszeit eine gegenüber den früheren Verhältnissen sehr wesentlich herabgedrückte ist und daß die Ausgaben in Wegfall gekommen sind, die den vormals regierenden Fürstenhäusern dadurch erwachsen sind, daß sie die Träger der Staatsgewalt waren.

6. Soweit an Vermögensstücken der vormaligen Fürstenhäuser Gebrauchs- oder Nutzungsrechte an Dritte verliehen oder zugesichert worden sind, sind diese Rechte in geeigneter Weise sicherzustellen.

7. Bei der Aufwertung der Ansprüche hat das Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 mit der Maßgabe Anwendung zu finden, daß für Ansprüche auf Kapitalabfindungen die für die Uebertassung von Gebäuden und Grundstücken an ein Land den früher regierenden Häusern zugestanden sind, die für die Aufwertung von hypothekarisch gesicherten Kaufgeldern maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen auch dann Platz greifen, wenn die Ansprüche auf Kapitalabfindungen hypothekarisch nicht gesichert sind.

8. Den Mitgliedern der vormals regierenden Fürstenhäuser zustehende Zivillisten und ähnliche Renten (Kronfideikommißrenten, Krondotationsrenten und andere) fallen ohne Entschädigung fort.

9. Den Ländern ist aus der vorhandenen Vermögensmasse ein angemessener Ausgleich für die aus der Uebernahme von Versorgungsansprüchen ehemaliger Hofbediensteter entstandenen Lasten zu gewähren.

Nach Annahme des § 6, wonach u. a. die Verbringung eines ausgezahlten Kapitals ins Ausland nur mit Genehmigung des Landes zulässig ist, vertagte sich der Ausschuß auf morgen.

*

KZ. **Hamburg,** 24. Febr. Die Demokratische Partei Hamburg nahm nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Büll, der, wie er sagte, gefühlsmäßig für eine restlose Enteignung der Fürstenvermögen sei, den Volksentscheid aber für zu unsicher hielt und deshalb für die bekannten demokratischen Anträge eintrat, einen Antrag an, wonach bei der Reichsleitung der Partei für den Volksentscheid auf entschädigungslose Enteignung für den Fall eingetreten werden soll, daß der ursprüngliche demokratische Gesetzentwurf nicht zu der gewünschten Entscheidung im Reichstag führen werde.

Preußischer Landtag.

131. Sitzung.

vdz. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Ein kommunistischer Antrag, einen Untersuchungsausschuß darüber einzusetzen, daß verschiedentlich Bergarbeiter länger als sieben Stunden an heißen Stellen in den Gruben beschäftigt werden und darüber in eine Debatte einzutreten, scheitert an dem Widerspruch des Hauses. Ohne Debatte erledigt das Haus sodann die erste Beratung der Novelle zum Gesetz über die Behandlung übertragbarer Krankheiten und des Gesetzentwurfes zu dem Staatsvertrage zwischen Preußen und Oesterreich über die gegenseitige Durchführung gewisser Rechte der Staatsbürger durch Ueberweisung an die zuständigen Ausschüsse.

Es folgt dann die **zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.**

Berichterstatter Abg. Dr. **Pinkerneil** (DVp.) unterbreitet dem Hause die Ausschußanträge zu diesem Etat. Der Ausschuß habe aus Ersparnisgründen Abstriche von ungefähr 1 Million Mark vorgenommen. Außerdem empfiehlt der Ausschuß die Annahme von mehr als 30 Anträgen, in denen u. a. gefordert wird: Möglichst umgehende Bezahlung einer Entschädigung an die durch die Hochwasserkatastrophen betroffenen Gewerbetreibenden Herabsetzung der Säge der Gebührenordnung für die Handels- und Gewerbeverwaltung, Beseitigung der Wegebau-Vorausleistungen, Besetzung des noch freien Sitzes im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft durch einen preußischen Vertreter, bessere Wahrnehmung der Kleinbahnaufsicht durch den Staat und Beteiligung an privaten und kommunalen Kleinbahnen. Trennung der Verwaltung der staatlichen Elektrizitätsbetriebe vom Handelsministerium und Umwandlung in private Institutionen, Heranziehung von Erwerbslosen für Bauvorhaben der Kraftwerke und Ueberlandzentralen, Uebernahme von 50 Prozent der Kosten der Berufsschulen durch den Staat, Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden zum Bau von Schulhäusern für Berufs- und Fachschulen, Wesserstellung der Lehrer an diesen Fachschulen Förderung der Arbeiterbildung. — In einigen Entschließungen, die der Ausschuß zur Annahme empfiehlt, wird das Staatsministerium um den Ausbau des Verkehrsnetzes des westfälischen Industriegebietes ersucht, insbesondere um Förderung der Bahn Dortmund-Münster, um Ausbau der Wasserstraßen und des Lippe-Seitenkanals usw. Weiter wird verlangt, daß die frachtliche Vorbelastung der schlesischen und ostpreußischen Wirtschaft durch die Gewährung von billigen Ferntarifen gemildert wird und daß dem Bau rationeller Kraftwagenstraßen alle Aufmerksamkeit gewidmet wird.

In der allgemeinen Aussprache hielt es Abg. **Sterkng** (Soz.) bei Beurteilung der wirtschaftlichen Lage für falsch, den Konkurszahlen entscheidende Bedeutung beizumessen. Tatsächlich verschwänden nämlich nur Gründungen aus der Inflationszeit, die in normalen Zeiten keine Existenzmöglichkeit und -berechtigung haben. Allerdings hätte auch die viel zu starke Steuerpolitik des Reichsfinanzministers v. Schlieben die Wirtschaft erdrückt. (Zurufe bei den Deutschnationalen „Sie wollen doch eine noch stärkere Steuerbelastung der Wirtschaft!") Wir fordern nur eine Erhöhung der Vermögens- und der Erbschaftssteuer, nicht der sonstigen gewerblichen und wirtschaftlichen Steuern. Die Preissabbauaktion der Reichsregierung hat keinen Erfolg gehabt. Dagegen würde ein Vorgehen gegen die Kartelle mit ihren Preisdiktaten einen wirklichen Preisabbau zur Folge haben. Die Arbeitgeber arbeiteten systematisch darauf hin, das Betriebsrätegesetz zu sabotieren. (Sehr richtig! links.)

Abg. **Brunk** (DN.) erklärt, von wirtschaftlichen Erleichterungen auf Grund der Abmachungen von Locarno sei keine Spur zu bemerken. Besonders sei zu befürchten, daß in den Nachwirkungen der Abmachungen die deutsche Landwirtschaft zu kurz komme. Solange die Reparationslasten auf uns ruhten, könne unsere Wirtschaft nicht gesunden. Man müsse endlich zu einer Rationalisierung der Betriebe kommen. Der Redner spricht die Erwartung aus, daß der Minister seine Zusage bezüglich der Zuweisung größerer Aufträge an die Industrie auch wirklich durchführe.

Abg. Dr. **Hager** (Ztr.) fordert baldige Verabschiedung des Haushaltes. Seine Partei werde sich aller Anträge enthalten, die neue Ausgaben erforderten. Zu wünschen sei, daß der Staat die Kleinbahnaufsicht im Reiche direkt erhalte. Alles müsse getan werden, den Arbeitslosen wieder Arbeit zu geben. „Schaffen wir doch Wohnungen, bauen wir, damit die Arbeitslosen beschäftigt werden können." Unreelle Elemente müßten hinaus aus Handel und Gewerbe. Der Grundsatz: „Großer Umsatz — kleiner Nutzen" müsse wieder zur Geltung kommen. Nur wenn sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Frieden die Hände reichten, könne die Wirtschaft wieder hoch kommen.

Abg. **Bayer-Waldenburg** (DVp.) erklärt, das Handwerk habe die Preissenkungsaktion begrüßt. Die Möglichkeit, die Hemmungen zu beseitigen, liege nicht in der Hand der Berufsstände. Den Innungen dürfe man nicht aus augenblicksstimmungen heraus alte verbürgte Rechte verkümmern. Die Reichsverdingungsordnung und die Handwerkerordnung müßten endlich kommen. Kredite müßten langfristig und zu erträglichem Zinsfuß der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Die Verordnungen über das Lehrlingswesen sind revisionsbedürftig.

Abg. **Frau Ludewig** (Komm.) bestreitet, daß die Lage der deutschen Wirtschaft schon eine Besserung aufweise und wendet sich entschieden gegen die beabsichtigte Gründung einer privaten Getreidestelle.

Abg. **Kniest** (Dem.) erklärt, viel Schuld an der gegenwärtigen Wirtschaftsnot trage die verderbliche Finanzpolitik des früheren Reichsfinanzministers von Schlieben. Der Redner setzt sich dann für das deutsche Handwerk ein, das durchaus für die Preisabbaubestrebungen sei. Wenn man für den Preisabbau wirksam kämpfen wolle, müsse man gegen die Kartelle und Syndikate vorgehen.

Abg. **Mohrbotter** (WP.) fordert, daß bei Verteilung von Mitteln die mittleren und kleinen Betriebe besondere Berücksichtigung finden. Das Handwerk leiste Großes an Erziehungsarbeit, deshalb dürfe man nicht zu viel in das Lehrlingswesen hineinreden.

Abg. **Wiegershaus** (Völk.) erklärt, seine Partei erblicke in der Zusammenlegung der Betriebe eine große Gefahr. Der freie Wettbewerb dürfe nicht eingeschränkt werden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt. Schluß 4 Uhr 45 Minuten.

Politische Umschau

Konferenz der Finanzminister der Länder.

wtb. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Heute traten die Finanzminister und die Vertreter der Länder im Reichsfinanzministerium zu einer Besprechung über das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung zusammen. Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hob in einer einleitenden Rede die bekannten Hauptpunkte des Programms hervor. Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff sicherte dem Reichsfinanzminister vertrauensvolle Mitarbeit der Länder bei seiner Amtsführung zu, einer Erklärung, der sich sämtliche Finanzminister anschlossen. In der eingehenden und sachlichen Aussprache wurden von einigen Ländervertretern wegen des eingeschlagenen Weges im einzelnen Bedenken geäußert, während über das nach dem Programm der Reichsregierung zu Erreichende Einmütigkeit herrschte.

Aus dem preußischen Staatsrat.

vdz. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Der preußische Staatsrat stimmte in seiner Mittwochsitzung einer Reihe von Vorlagen zu, ohne Einwendungen zu erheben. Durch sie wird das Verfahren geregelt zur Durchführung des Reichsgesetzes über die Depositengeschäfte. Ferner werden Bestimmungen festgelegt über Erleichterungen des Grenzverkehrs zwischen Deutschland und Polen. Die Geltung der Gewerbesteuer wird auf ein weiteres Jahr verlängert. Ferner wurde die Zustimmung erteilt zur Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden, zu Eingemeindungen und zur Ausführungsanweisung zum Gesetz über die Neuregelung der kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag, mittags 12,30 Uhr, angesetzt.

Das Urteil im Dolchstoßprozeß fällt unter die Amnestie.

wtb. **München,** 24. Febr. (Tel.) In einer Entscheidung des Amtsgerichts München vom 24. Februar wird ausgesprochen, daß das Urteil im sogenannten Dolchstoßprozeß (Beleidigungsprozeß des Herausgebers der Süddeutschen Monatshefte, Prof. Coßmann gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Münchener Post", Martin Gruber) als unter die Amnestie fallend zu betrachten ist. Damit entfällt die seinerzeit ausgesprochene Strafe gegen Gruber von 3000 Rm. Hinsichtlich der Prozeßkosten ist bekanntlich zwischen den Prozeßparteien von einiger Zeit eine Vereinbarung getroffen worden, nach der der Kläger auf die Hälfte der von dem Beklagten zu erstattenden Kosten verzichtete.

Der polnisch-litauische Grenzzwischenfall.

wtb. **Kowno,** 24. Febr. (Tel.) Ueber den polnisch-litauischen Grenzzwischenfall schreibt die litauische Telegraphen-Agentur: Am 22. Februar um zehn Uhr abends überschritten 200 zum Teil berittene polnische Polizisten, die mit Handgranaten und Maschinengewehren bewaffnet waren, etwa zwei Meilen östlich von Kernowa die litauisch-polnische Demarktionslinien und besetzten den auf litauischer Seite gelegenen Wald. Bei dem Angriff wurden sieben litauische Polizisten verletzt. Einer wird vermißt. Der Wald wird zur Zeit von 300 Polen besetzt gehalten.

Zur Affäre des früheren Treuhänders für fremdes Eigentum Miller.

wtb. **Paris,** 24. Febr. (Tel.) Wie dem New York Herald aus Neuyork gemeldet wird, ist Staatsanwalt Simpson nach Europa unterwegs, um die in die Affäre des früheren Treuhänders für fremdes Eigentum Miller verwickelten drei Persönlichkeiten, den Direktor der Frankfurter Metallbank Mortog, den Präsidenten der Schweizerischen Bank in Basel, Leopold Dubois und den Präsidenten der Schweizerischen Genossenschaft für Metallwaren, Zahn Geigy, zu bewegen, vor einem amerikanischen Gericht, das eine neue Untersuchung in der Angelegenheit einleitet, zu erscheinen. Staatsanwalt Simpson will die drei Persönlichkeiten persönlich aufsuchen. Es wird ihnen zur Last gelegt, 59 Prozent eines Metallwarenlagers, das bei Ausbruch des Krieges aus deutschem Besitz beschlagnahmt worden war, als schweizerisches Eigentum reklamiert und so der Beschlagnahme entzogen zu haben. Miller habe davon gewußt und so den amerikanischen Staat um rund 7 Millionen Dollar geschädigt.

Die Frankenfälschung.

wtb. **Budapest,** 24. Febr. (Tel.) Der Bericht des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in der Frankenfälschungsangelegenheit umfaßt über 100 Seiten. Er stellt fest, daß die Aufgabe des Ausschusses sei, eine vollkommene und objektive Klarstellung des Tatbestandes zu liefern, während die Beurteilung der Verantwortlichkeit selbst Sache der Nationalversammlung sei. Nach Aussage von Windischgrätz stamme die Idee der Frankenfälschung nicht von ihm selbst, sondern aus dem Auslande, nach Rabas Behauptung aus Deutschland. Alle Teilnehmer an der Straffhandlung beriefen sich im allgemeinen auf patriotische Ziele, ohne jedoch eine einheitliche Richtung zu bezeichnen. Ziemlich übereinstimmend sei aber ihre Bekundung, daß der Sturz der gegenwärtigen Regierung herbeigeführt werden sollte. Es könne auch festgestellt werden, daß die Aktion nicht frei von gewissen materiellen Absichten war.

Hinsichtlich der Frage der Verantwortlichkeit führt der Bericht aus, es lasse sich logisch nicht denken, daß eine Regierung eine Aktion decke, deren Zweck ihr Sturz sei. Ministerpräsident Bethlen erklärte, die Behauptung, die Tätigkeit der Fälscher sei mit seiner Unterstützung erfolgt, sei eine Lüge. Der Bericht stellt fest, der Ministerpräsident habe in dem Falle nicht mehr tun können, als er getan hat. Grund zu Mißtrauen gegen die Person des Polizeichefs habe nicht vorgelegen.

Nach der Erörterung der falschen Päße kommt der Bericht auf die Rolle des Erzherzogs Albrecht zu sprechen und erklärt, daß keine Anhaltspunkte vorhanden seien, daß die Aktion mit irgendwelchen royalistischen Bestrebungen in Zusammenhang zu bringen sei. Bethlen habe seine Pflicht in vollstem Maße erfüllt und Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, so daß aus dem bedauerlichen Umstand, daß das Verbrechen trotzdem begangen wurde, die politische Verantwortung des Ministerpräsidenten nicht hergeleitet werden könne.

Arbeitsfragen.

Schiedsspruch in der Hagener Metallindustrie.

KZ. **Dortmund,** 24. Febr. In dem Lohnstreit der Hagener Metallindustrie hat der Schlichter für Westfalen auf Beibehaltung des bisherigen Lohntarifs entschieden mit der Maßgabe, daß die festen Zulagen für Akkordarbeiter in die Akkorde umgerechnet werden können. Das Abkommen kann nicht vor dem 30. Juni gekündigt werden. Die Arbeitgeber hatten einen Lohnabbau von 10 v. H., die Arbeitnehmer dagegen eine Lohnerhöhung gefordert.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Reichsbahngesellschaft.

wtb. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Die heute stattgefundene Sitzung des technischen Ausschusses des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschäftigte sich mit den Notstandsmaßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Es haben bekanntlich zwischen der Reichsregierung und der Deutschen Reichsbahngesellschaft Verhandlungen über die Gewährung zunächst eines Kredites von 50 Millionen und dann eines 200 Millionen-Kredits stattgefunden. Das von der Verwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft dem Ausschuß vorgelegte Programm über die Verteilung des 100-Millionen-Kredites fand die Billigung des Ausschusses. Insbesondere sollen Berücksichtigung finden Beschaffungen für den Oberbau, Einbau von Zug- und Stoßvorrichtungen und Verstärkung von Brücken. Auch eine Reihe von Bahnhofsbauten soll in ihrer Durchführung beschleunigt werden. Die Beschaffung von D-Zug-Wagen, Vierter-Klassewagen und Spezialgüterwagen ist in entsprechendem Umfange geplant.

Aus Nah u. Fern.

Der Brand auf der Zeche Radbod.

wtb. **Dortmund,** 24. Febr. (Tel.) Der Brand auf der Zeche „Radbod" hat nach einer Mitteilung des Oberbergamtes einen größeren Umfang angenommen. Er konnte bis jetzt trotz angestrengter Arbeit nicht gelöscht werden. Die vierte Sohle, die unterste Bausohle der Zeche, mußte daher unter Wasser gesetzt werden. Der Brand ist durch eine Selbstentzündung entstanden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die gesamte Belegschaft der Zeche beträgt 3000 Mann, von denen durch den Ausfall der letzten Sohle etwa ein Drittel vorläufig arbeitslos wird. Die restlichen zwei Drittel werden auf den oberen Sohlen beschäftigt werden, sobald der Brand mit Sicherheit gelöscht ist. Die vierte Sohle hofft man, in wenigen Wochen wieder in Betrieb nehmen zu können.

Schwere Verluste der Stadt M.-Gladbach.

wp. **M.-Gladbach,** 24. Febr. Die Verluste, die die Stadt M.-Gladbach in der bekannten Angelegenheit ihres Sparkassendirektors Schumacher erlitten hat, belaufen sich bis zum 9. Februar 1926 aus insgesamt 5 974 000 Mark. Die Endsumme kann vorläufig noch nicht angegeben werden, da die Firmen, an die Schumacher nur Kredite gegeben hatte, in Liquidation getreten sind, die sich noch in der Schwebe befinden. Die voraussichtlichen Verluste betragen bei der Firma Armatha in Köln 1½ Millionen, bei der Durania in Köln 700 000 Mark und bei der Loeb & Co., A.-G. in Trier 2 100 000 Mark, von welcher Summe die Stadt inzwischen 250 000 zurückerhalten hat. An Zinsverlusten sind rund 500 000 Mark zu buchen.

Schweres Autounglück.

wp. **Montabaur,** 24. Febr. In nächster Nähe unseres Ortes geriet auf dem Wege der Eschelbach nach Montabaur in der Biegung vor den Oligwerken der Personenkraftwagen einer Koblenzer Firma in voller Fahrt ins Schleudern und flog mit dem Hinterwagen gegen einen Baum. Der Hinterwagen zerschellte, der Vorderwagen stieß gegen den nächsten Baum. Von den drei Insassen blieb einer auf der Stelle tot, der zweite erlitt Beinbrüche und allem Anscheine nach innere und schwere Kopfverletzungen, während der dritte, der Wagenführer, mit leichteren Kopfverletzungen davon kam.

Tödlicher Motorradunfall.

wp. **Bernkastel,** 24. Febr. Am Sonntagabend stürzte der 23 Jahre alte einzige Sohn des Kaufmanns Meyer-Plein von seinem Motorrad und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf die Kante des Bürgersteiges, daß er an den Folgen des Sturzes am anderen Tage starb. Der junge Mann hatte seine ganze Kraft in den Dienst der Jugendpflege und des Sportes gestellt.

Eine Höllenmaschine in der Windisch-Grätzer Panzerkasse.

wtb. **Berlin,** 24. Febr. Im Schloß Sarospatak gelang es Kriminalbeamten in einer Panzerkasse außerordentlich wichtige Dokumente zu finden, die, wie die B. Z. am Mittag aus Budapest berichtet, für den weiteren Verlauf der Verhandlungen in der Frankenfälschungsangelegenheit von entscheidender Wirkung sein sollen. Die Panzerkasse, die schon vor längerer Zeit entdeckt worden war, war bisher nicht geöffnet worden, da die gewaltsame Oeffnung mit Rücksicht auf die angebrachten Explosivschlösser gefährlich erschien. Dieser Tage wurden nun im Budapester Palais die Schlüssel der Kasse gefunden. Sachverständige stellten dem Blatt zufolge fest, daß die gewaltsame Oeffnung eine Explosion verursacht hätte, durch die der ganze Schloßpark, in dem die Kasse untergebracht war, vernichtet worden wäre.

Blutiger Nachtkrawall am Schlesischen Bahnhof.

wtb. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) In der Nähe des Schlesischen Bahnhofes versuchte eine Polizeistreife heute nacht eine Ansammlung von etwa 20 Personen, deren Auseinandersetzung in eine Schlägerei auszuarten drohte, zu zerstreuen. Als der Beamte einen der Ruhestörer nach der Wache abführen wollte, wurde er von der Menge angegriffen und zu Boden geschlagen. Bei der Abwehr eines Angreifers, der einem Beamten die Schußwaffe entreißen wollte,

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	23. Febr.		24. Febr.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.710	1.714	1.709	1.713	1.69
Canada 1 Can. D.	4.178	4.188	4.179	4.189	
Japan	1.928	1.932	1.923	1.927	2.09
Konstantinopel L.	2.18	2.19	2.17	2.18	
England	20.400	20.452	20.397	20.449	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.619	0.621	0.618	0.620	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.325	4.335	4.325	4.335	
Holland 100 Guld.	168.04	168.46	168.05	168.47	169.50
Athen 100 Drach.	5.94	5.96	5.94	5.96	
Belgien 100 Fr. .	19.07	19.11	19.07	19.11	81.00
Danzig 100 Guld.	80.88	81.08	80.89	81.09	
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	16.83	16.87	16.87	16.91	81.00
Jugoslawien . .	7.37	7.39	7.37	7.39	81.00
Dänemark 100 Kr.	109.24	109.52	109.01	109.29	112.50
Lissabon 100 Esc	21.24	21.29	21.24	21.29	
Oslo 100 Kr. . .	91.34	91.56	89.79	90.01	112.50
Paris 100 Frk. .	15.07	15.11	15.32	15.36	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.50
Schweiz 100 Frk.	80.72	80.92	80.73	80.93	81.00
Sofia. .100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	59.10	59.24	59.18	59.32	81.00
Schweden 100 Kr.	112.23	112.51	112.23	112.51	112.00
Wien 100 Schill.	59.10	59.24	59.11	59.25	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.00

ging die Waffe los und traf einen 21jährigen Mann, namens Ruthmann, der auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb. Später konnten mehrere Ruhrstörer festgenommen werden.

Bauunglück auf der Berliner Nord-Süd-Bahn.

pw. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Auf der Baustelle der Nord-Süd-Bahn am Hermann-Platz stürzte aus bisher noch unbekannten Gründen drei Arbeiter in einen tiefen Schacht. Alle drei wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Entdeckung einer Falschmünzerwerkstatt in Charlottenburg.

wtb. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) In Potsdam tauchten vor kurzer Zeit falsche 1 Mark-Stücke auf. Die Potsdamer Krimialpolizei hat den Fälscher nunmehr verhaftet. Es ist ein Goldschmied Espresser, der eine Falschmünzerwerkstatt in einem Raume hinter der Kantstraße in Charlottenburg gelegenen Laden eingerichtet hatte. Espresser stand in Verbindung mit einer gewissen Sabine Raab in Potsdam, die die falschen Markstücke in Verkehr brachte.

Zwei Kinder von Schweinen zerfleischt.

pw. **Berlin,** 24. Febr. (Tel.) Auf einem oberösterreichischen Meierhofe ließ die Frau des Verwalters ihre beiden Kinder, einen vierjährigen Knaben und einen Säugling auf kurze Zeit allein in der Küche. Im Hof umherlaufende Schweine drangen in die Küche ein, zerfleischten den Säugling und brachten dem vierjährigen Knaben so schwere Bißwunden bei, daß er ebenfalls nach kurzer Zeit starb.

Ein tragischer Unglücksfall.

wtb. **Dresden,** 24. Febr. (Tel.) Als heute vormittag der Oberwachtmeister der Landespolizei, Kreutz, an einer Haltestelle die Straßenbahn verließ, verlor er seine Schußwaffe. Diese fiel auf die Straße und entlud sich. Der Schuß traf eine auf dem Anhängerwagen stehende 39 Jahre alte Schlosserwitwe so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bergwerksunglück in Steiermark.

wtb. **Graz,** 24. Febr. (Tel.) Im Schwefelkiesbergbau in Teichen bei Kallwang stürzte während der Zimmerung eines Stollens eine Wand ein. Das herabstürzende Gestein begrub zwei Bergleute, die förmlich zermalmt wurden und nur als Leichen geborgen werden konnten.

Ein Falschmünzer in Frankreich verhaftet.

wtb. **Paris,** 24. Febr. (Tel.) Havas. Ein österreichischer Student namens Samuely, der mit gefälschten Rentenmark mehrere Betrügereien in Hotels von Hyères und Toulon verübt hatte, ist in Hyères verhaftet worden.

Letzte Funkmeldungen.

Schwere Zuchthausstrafen.

wtb. **Leipzig,** 25. Febr. (Funkspruch.) Das Schwurgericht in Leipzig verurteilte heute den Arbeiter Keller wegen versuchten Giftmordes zu 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, den Arbeiter Baum wegen Anstiftung zum Giftmord zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Holländischer Dank an die „Westfalia".

wtb. **Hamburg,** 24. Febr. (Funkspruch). Wie der Norddeutsche Provinzialdienst meldet, hat die holländische Rheederei, der der Dampfer „Atlas" gehörte, der Hapag eine namhafte Geldsumme zur Verteilung an die Rettungsmannschaften der „Westfalia" überwiesen und weiter mitgeteilt, daß sie beabsichtige, demnächst dem Kapitän Graalfs sowie dem zweiten und dritten Offizier und den beiden Funkoffizieren ein Geschenk anzubieten. Die Südholländische Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen hat beschlossen, dem zweiten und dritten Offizier der „Westfalia" die Goldene Rettungsmedaille, den Rettungsmannschaften sowie den beiden Funkoffizieren die Große Silberne Rettungsmedaille zu überreichen.

Robert Pinot gestorben.

wtb. **Paris,** 25. Febr. (Funkspruch). Im Alter von 63 Jahren ist an den Folgen einer Operation der zweite Vorsitzende des Comité des Forges Robert Pinot gestorben. Er war die Seele der französischen Schwerindustrie und der leitende Mann ihrer mächtigen Organisation. Während des Krieges war er der hauptsächlichste Berater des Munitionsministers Albert Thomas.

Verhaftung eines Verbreiters falscher Frankennoten.

wtb. **Paris,** 24. Febr. (Funkspruch). Wie Havas aus Hyères berichtet wird, ist dort ein ungarischer Student namens Samuely verhaftet worden, der erklärte, er sei am 12. Dezember mit 20 echten und 80 falschen Frankennoten nach Frankreich abgereist und habe die falschen französischen Banknoten in Spanien in Verkehr bringen wollen. Nachdem er in Toulon und Hyères operiert habe, sei er ohne Mittel gewesen und habe sich angeschickt, nach Nizza zu reisen.

Prinz Carol von Rumänien in Paris.

wtb. **Paris,** 24. Febr. (Funkspruch). Carol, der Extronprinz von Rumänien, ist heute in Paris eingetroffen. Er hat sich Journalisten gegenüber geweigert, irgend eine Erklärung abzugeben.

Aus Stadt und Umgebung.

+ **Jubilar der Arbeit.** Wiederum konnte ein Mitglied der Belegschaft der Nickelwerke, H. Breer zu Geisecke, auf eine 30jährige Tätigkeit auf dem gen. Werk zurückblicken. Auch diesem treuen Mitarbeiter ließ das Werk ein Geldgeschenk überreichen.

+ **Haftentlassung.** Die seinerzeit unter dem Verdacht der Falschmünzerei verhafteten Stukkateure T. (Vater und Sohn) sind nach Abschluß der Voruntersuchung vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

÷ **Seltene Geburtstagsfeier.** Einer der ältesten Mitbürger unserer Stadt, Herr Heinr. Schreier, Schwerterheide, feiert in seltener geistiger und körperlicher Frische am heutigen Tage seinen 93. Geburtstag. Noch täglich seinen Spaziergang machend, nimmt Herr Schreier auch regen Anteil am öffentlichen Leben. Bis in sein hohes Alter hinein hat er sich ein junges Herz bewahrt und erfreut noch heute mit seinem gesunden Humor manches Menschenherz. Wir bringen Herrn Schreier zu seinem heutigen Geburtstage unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar und hoffen, daß er in selber Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag begehen möge.

÷ **Sonderzüge zur Leipziger Messe.** Die Reichsbahn sieht sich zu ihrem Bedauern wegen schlechter Beteiligung veranlaßt, die Abend-Sonderzüge zu der Leipziger Messe am 26. und 27. Februar, und zwar L. M. 81 ab Hagen 9.43 abends und L. M. 83 ab Hagen ebenfalls 9.43 abends, ausfallen zu lassen. Die Reichsbahn weist besonders darauf hin, daß die Benutzung fahrplanmäßiger Personen- und D-Züge mit Fahrkarten zu oben genannten Zügen ausgeschlossen ist. Vielmehr empfiehlt dieselbe die Benutzung der beiden Morgenzüge L. M. 65 ab Schwerte 9.55 vorm. und L. M. 67 ab Schwerte 10.32 vorm. am 26. und 27. Febr. 26. Die bereits für die Abendzüge gekauften Fahrkarten können nur an das Reisebüro Lloyd A. Kinkel, Hagen, zurückgesandt bezw. dort umgetauscht werden.

÷ **Grenzen der Umsatzsteuer.** Die Umsatzsteuer schränkt ein Urteil des Reichsfinanzhofes ein. Wenn Landwirte an eine landwirtschaftliche Genossenschaft Vollmilch liefern, der Preis dafür nach dem Fettgehalt berechnet und ihnen umsonst Magermilch nach der Menge der gelieferten Vollmilch zurückgeliefert wird, so sind die Landwirte für den Wert der zurückgelieferten Magermilch nicht umsatzsteuerpflichtig.

÷ **Beitragsleistung zur Invalidenversicherung.** Um Irrtümer zu vermeiden, bringen wir nachstehende Uebersicht über die Beitragsleistungen zur Invalidenversicherung:

Monatslohn:				Wochenbeitrag:
	bis zu	26 ℳ		0,25 ℳ
mehr als	26 ℳ	bis zu	52 ℳ	0,50 ℳ
„ „	52 „	„ „	78 „	0,70 ℳ
„ „	78 „	„ „	104 „	1,00 ℳ
„ „	104 „	„ „	130 „	1,20 ℳ
„ „	130 „			1,40 ℳ

÷ **Belehrungen über das Verhalten der Schüler im Straßenverkehr.** Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung schreibt folgendes: Angesichts der starken Zunahme der Straßenunfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt worden sind, lege ich auf eine häufig zu wiederholende Belehrung der Schüler durch die Lehrer über das im Straßenverkehr zu beobachtende Verhalten den größten Wert. Wenn die Schüler besonders auch auf Schulspaziergängen darüber unterrichtet werden, welche Gefahren ihnen auf der Straße drohen und wie sie sich im Straßenverkehr zu benehmen haben, wird manches junge Leben gerettet werden. Zehn Gebote für die Sicherheit der Kinder: 1. Du sollst nicht spielen auf Straßen, wo Wagen fahren! 2. Du sollst nicht auf den Schienen der Straßenbahn spielen! 3. Du sollst nicht blindlings über den Fahrdamm laufen! 4. Du sollst nicht hinter oder neben Wagen herlaufen! 5. Du sollst nicht kurz vor oder dicht hinter Wagen über den Fahrdamm laufen! 6. Du sollst nicht auf fahrende Wagen auf- und abspringen! 7. Du sollst dich nicht an die Wagen anhängen und mitfahren! 8. Du sollst nicht Obstreste oder Papier auf der Straße fortwerfen! 9. Du sollst dich nicht auf dem Fahrdamm aufhalten! 10. Du sollst nicht schräg über den Fahrdamm laufen!

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 24. Februar 1926.** Während die Hochdruckgebiete über Polen und Frankreich fortbestehen, steht die Witterung Mitteleuropas noch immer unter dem Einfluß der bei Island und über Nordeuropa liegenden Tiefdruckgebiete. In Deutschland herrschte heute früh infolgedessen bei schwachen westlichen Winden fortgesetzt ziemlich trübes und mildes Wetter mit verbreiteten Regenfällen. Die heutigen Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen 4 und 8 Grad nur im äußersten Nordosten etwas niedriger. — Weiteraussichten bis Freitag: Fortgesetzt veränderlich sowie zeitweise Regen bei milden südwestlichen Winden.

---

l. **Westhofen,** 24. Febr. Einen Betriebsunfall auf dem hiesigen Stahlwerk Brüninghaus erlitt der Arbeiter G. von hier. Durch Abrutschen einiger überstehender Rohre wurde G. vom Waggon heruntergerissen, wodurch eine schwere Quetschung des rechten Fußes entstand; der Arbeiter D. dadurch, daß ihm beim Ankurbeln der Benzollokomotive die Kurbel vor das linke Knie flog.

l. **Westhofen,** 24. Febr. Einen Unfall erlitt ein Radfahrer auf der hiesigen Hörder Straße. Er fuhr in Richtung Westhofen, und kam ihm aus entgegengesetzter Richtung ein Motorradfahrer entgegen. Anscheinend war sich der Radfahrer nicht sicher und wußte auch nicht, wie er ausweichen sollte. Er fuhr auf der Straße hin und her, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Der Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon, während der Radfahrer in den Graben flog, ohne jedoch körperlichen Schaden zu erleiden; das Vorderrad war jedoch total zertrümmert. Er zog wie ein begossener Pudel von dannen. Als Warnung kann ihm nur gesagt werden, in Zukunft rechts zu fahren.

l. **Westhofen,** 24. Febr. Dem Oberlandjäger Lacour gelang es, einen seit langer Zeit gesuchten Dieb aus Hagen zu ermitteln und festzunehmen. Es handelte sich um einen Burschen, der wegen mehrerer Diebstähle steckbrieflich gesucht wurde.

l. **Lichtendorf,** 24. Febr. Ehezwistigkeiten. Die jungen Eheleute B. hatten sich verfeindet und lebten seit etwa 8 Tagen getrennt. Da die Versöhnungsversuche ohne Erfolg blieben, erschien der junge Ehemann mit Fuhrwerk und einigen Freunden und wollten zwangsweise die Möbel holen. Die Mutter der Frau B. setzte sich jedoch energisch zur Wehr und machte dem Schwiegersohn gegenüber ihren Standpunkt „handgreiflich" klar. Die Streitigkeiten arteten jedoch so aus, daß der Oberlandjäger Reese einschreiten mußte. Di Parteien einigten sich dann dahingehend, daß der Schwiegersohn einen Teil der Möbel mitnehmen durfte.

÷ **Berghofen,** 25. Febr. (Reichstrauertag). Sonntag, den 28. Februar, vormittags gegen ½12 Uhr findet für die im Weltkriege gefallenen Gemeindemitglieder am Denkmal eine schlichte Gedächtnisfeier statt. Die Vereine sowie die Bürger der Gemeinde, die sich beteiligen wollen, wollen sich zur angegebenen Zeit einfinden.

÷ **Berghofen,** 25. Febr. Die Arbeiter-Wohlfahrt eröffnet am 1. März 1926 in ihrem renovierten Heim (alte kathol. Schule) über dem Gemeindebüro, Schulstraße, eine Näh- und Handarbeitsschule in vier Abteilungen unter Leitung der Frau L. Pohlmann. Es kann erlernt werden: Kleider- und Weißnähen, Flicken und alle vorkommenden Handarbeiten. Die Näh- sowie Handarbeitsstunden finden an vier Nachmittagen jeder Woche, mit Ausnahme des Mittwochs- und Samstagsnachmittags statt. Die Arbeiter-Wohlfahrt geht bei der Einrichtung von der Voraussetzung aus, daß durch selbständiges Kleidernähen manche Sparmaßnahmen für die Familie besteht und glaubt, die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders berücksichtigen zu müssen. Der Preis für die Teilnahme an den Kursen ist auf 2,50 ℳ monatlich, festgesetzt. Die Anmeldungen erfolgen bis zum 28. Februar bei der Leiterin Frau L. Pohlmann, Selzestraße 55 und der Fürsorgerin Frau L. Radke, Nordstraße. — Weiter hat die Arbeiterwohlfahrt erneut eine Garnitur der vorzüglichen Wanderkörbe eingerichtet, sodaß nunmehr drei Garnituren für bedürftige werdende Mütter für ¼ Jahr kostenlos zur Verfügung stehen.

÷ **Schüren,** 25. Febr. (Bequeme Leute.) Schüren ist ja noch nicht so weit, daß es sich eine Müllabfuhr zulegen kann, und so muß ein jeder Einwohner zusehen, wie er seine Asche fortschaffen kann. Mancher macht sich nun die Arbeit leicht und schüttet die Asche einfach auf die Straße, um dann recht erstaunt zu sein, wenn er für seine Tat eine Geldstrafe erhält. So ergings auch dem Fabrikarbeiter O. K., der die Südstr. als Schuttabladeplatz angesehen und deswegen einen Strafbefehl in Höhe von drei Mark erhalten und dagegen Einspruch erhoben hatte. Damit sollte er aber wenig Erfolg haben, da das Gericht die Geldstrafe bestädigte.

÷ **Hörde,** 25. Febr. Ein Unglücksfall ereignete sich am Montag abend im Thomaswerk der Phönir. Beim Hochgehen des Tischaufzuges hatte sich die Schütztür aus der Führung herausgedrückt. Beim Versuch, die Tür wieder in die Führung zu drücken, kippte dieselbe um und fiel dem Maschinisten Konrad Hofmeister auf den Kopf und das rechte Schienbein, wodurch sich H. mehrere Quetschungen zuzog, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

÷ **Benninghofen,** 25. Febr. (Im Konkurrenzkampf). In den letzten Wochen ist es hier üblich geworden. daß die hiesigen Landwirte das von ihnen gezüchtete Fettvieh hausschlachten und dann die Fleisch- und Wurstwaren an die Einwohner pfundweise ab Hof verkaufen. Für Rindfleisch wird bei diesen Verkäufen ein Preis von 60 bis 70 Pfennig und bei Schweinefleisch ein solcher von 100—110 Pfennig verlangt und gern bezahlt. Bei dieser Einrichtung bekommt einmal der Erzeuger einen höheren Erlös, und der Verbraucher kommt billig an einen guten Braten. Unter dem Druck dieser Konkurrenz hat nun eine Metzgerei das Fleisch in der vergangenen Woche zu dem gleichen Preise abgegeben. Ob ein solcher Zustand nun dauernd bleiben wird, muß abgewartet werden, wenn auch nach früheren Erfahrungen Zweifel bestehen. Vorläufig ist erklärlicher Weise das kaufende Publikum derjenige, welcher sich über eine solche Entwicklung der Dinge freut.

—oo—

Aus den Provinzen.

Kaufmannsschule.

Hagen, 25. Febr. Die Kaufmannsschule der Handelskammer zu Hagen kündigt den Beginn des neuen Schuljahres an. In dem zu Ende gehenden Schuljahr wurden die beiden Abteilungen der Kaufmannsschule, höhere Handelsschule und Handelsschule, von 740 Schülern und Schülerinnen besucht, ein Beweis für den guten Ruf, dessen sich die Schule in den Kreisen der Eltern und der kaufmännischen Praxis erfreut. Ein weiterer Beweis für diesen guten Ruf bildet auch die Tatsache, daß von den zur Entlassung kommenden Schülern der höheren Handelsschule und Handelsschule, die sich in diesen Tagen nach zweijährigem erfolgreichem Besuch der Abschlußprüfung unterziehen, sämtliche Lehrstellen gefunden haben. Für diejenigen Schülerinnen, bei denen das nicht der Fall ist, werden nach Ostern unentgeltliche Fortbildungskurse eingerichtet werden. Ebenso wird die Schule den vielen abgebauten Angestellten in einem besonderen Kursus für Erwachsene Gelegenheit geben, ihre kaufmännischen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vervollkommnen.

Ein wildgewordener Ochse.

Wetter, 25. Febr. Ein aufregender Vorfall spielte sich vorgestern auf der Mittelstraße ab. Der Metzger R., der mit Vieh vom Dortmunder Viehmarkt kam, verlor die Gewalt über einen Ochsen. Dieser rannte die Straße hinauf und rannte sich auf dem Hofe eines Hauses fest. Inzwischen hinzugekommene Leute warfen dem Tier Tücher über dem Kopf, wodurch es gelang, des wildgewordenen Ochsen Herr zu werden. Der Metzger R. kam dabei zu Fall und erlitt eine Beinverletzung.

Die Leiche eines Mädchens angeschwemmt.

Wetter, 25. Febr. Durch das Hochwasser der Ruhr wurde in der Nähe von Wengern eine Leiche ans Land gespült. Es handelt sich um eine weibliche Person im Alter von 20 bis 25 Jahren, die nur mit Unterkleidung versehen war. Allem Anschein nach hat die Leiche schon einige Wochen im Wasser gelegen. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Wenn man Angst vor der Ehefrau hat — — —.

Solingen, 25. Febr. An der Tür einer Solinger Polizeiwache wurde in einer der letzten Nächte sehr heftig geklingelt. Dem öffnenden Beamten fiel ein stark nach Alkohol duftender Mann fast in die Arme. „Ich bin überfallen worden, man hat mir Pfeffer in die Augen gestreut," stöhnte er, „meine goldene Uhr und Kette sind mir gestohlen." Der Beamte führte den Erregten in die Wache und zietierte sofort einen Arzt herbei. Der kam mit Windeseile, nahm sich den Ueberfallenen vor und untersuchte sorgfältig die Augen. Dann schüttelte der Mann der Medizin das Haupt und erklärte klar und bestimmt, der Mann könne unmöglich Pfeffer in den Augen gehabt haben. Nun merkten erst die Polizeibeamten, daß man ihnen — bildlich — hatte Pfeffer in die Augen streuen wollen. Sie nahmen den Angetrunkenen in ein strammes Kreuzverhör, und unter dem Drucke der strengen Frage gab der angeblich Ueberfallenene mit kläglicher Miene zu, er habe, weil er sein ganzes Geld verzehrt und über die Zeit im Wirtshaus gesessen hatte, um eine Entschuldigung gegenüber seiner gar zu strengen Ehefrau zu haben.

Immer schön langsam!

Arnsberg, 25. Febr. Die Kleinbahn erlitt wieder einmal eine Verspätung von einer Stunde. — Zwischen Bruchhausen und Niedereimer sprang die Lokomotive aus den Schienen. Ein Ruck — und das Bähnchen stand! Die Reisenden, die sich schnell von dem Schrecken erholten, stiegen aus und verfolgten mit Interesse und allerlei lächerlichen, witzigen Bemerkungen den schwierigen Akt, die Lokomotive mit Winden wieder auf das Gleise zu heben. Als das geschehen war, stieg alles wieder ein — und etwas langsamer pingelte das Zügele von dannen.

Ein mißglücktes Geschäft.

Scherfede, 24. Febr. Schwer hereingefallen ist hier ein junger Mann, der sich bei der Polizei meldete und angab, daß ihm auf dem Wege zwischen Kleinenberg und Scherfede sein Rad von einem Unbekannten entwendet und er selbst durchgeprügelt worden wäre. Eine körperliche Besichtigung des „Ueberfallenen" ließ keinerlei Spuren von erhaltenen Schlägen feststellen. Es stellte sich vielmehr heraus, daß der angeblich „Ueberfallene" aus einer Erziehungsanstalt entwichen war, und er ein Rad überhaupt nicht besessen hatte. Man nahm sich seiner „freundlich an" und sorgte für sichere Unterbringung des Ausreißers.

—oo—

Börsen und Märkte

Dortmunder Zucht und Faselviehmarkt vom 24. Februar. Auftrieb: 971 Stück Großvieh, 114 Schweine, 20 Kälber. Der Handel war in Großvieh schleppend. Es kosteten Kühe 200—560 ℳ, Rinder 150—400 ℳ. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 62 923—63 894 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 25—38 ℳ, von 8 bis 10 Wochen 38—60 ℳ, von 10 bis 12 Wochen 60—75 ℳ. Der nächste Markt findet am 3. März statt.

Eine günstige Einkaufsmöglichkeit bietet die neue Doppelpackung von „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf". Sie enthält 2 Beutel, für zweimalige Kopfwäsche ausreichend, und kostet 35 Pfg. — Die bekannte Einzelpackung ist auch weiterhin für 20 Pfg. erhältlich. Achten Sie aber in jedem Fall genau auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf".

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: Theo Schäfers, Schwerte.

Ein Großkampftag in Schwerte.

Bekanntlich findet am Sonntag, den 28. Febr., „Im Reiche des Wassers" ein Boxkampftag statt, veranstaltet von dem Schwerter Boxsport 1922. In letzter Minute ist es den Bemühungen des Vorstandes gelungen, den Ausscheidungskampf um die Westfälisch-Hessische Landesmeisterschaft im Leichtgewicht, und zwar zwischen Trippe, Boxsport 20 Dortmund, und Hahne, Astoria-Bochum, am selben Abend im genannten Lokal zum Austrag zu bringen. Dieser Kampf verspricht einen hohen sportlichen Genuß, da es um Meisterehren geht und jeder Kämpfer das Letzte aus sich herausgeben wird. Trippe ist mit seinem letzten Kampf gegen Domgörgen, der unentschieden endete, in voller Erinnerung, während Hahne, ein hier Unbekannter, als Gaumeister im Bezirk Bochum hervorgehen konnte. Hahne, ein äußerst harter und technisch gut veranlagter Boxer, lieferte bei den Ausscheidungskämpfen in der Westfalenhalle mit Demski einen guten Kampf, und wurde knapp nach Punkten geschlagen. Da Demski gegen Trippe nicht antrat, wurde Hahne das Recht zuerkannt, um den ersten bezw. zweiten Meistertitel mit Trippe-Dortmund zu kämpfen. Dieser Kampf findet bestimmt statt.

Die Einladungskämpfe bestreiten im Jugendfliegengewicht: Klüh, Schw. Boxsp. 22, und Ruhwedel, Hagen 21. Klüh hat sich seit seinem letzten Kampf gut verbessert und dürfte mit guten Aussichten in den Kampf gehen. Ueber Ruhwedel wurde uns mitgeteilt, daß er sich in guter Form befindet und den Hiesigen einen spannenden Kampf liefern wird.

Im Bantamgewicht kreuzen Günther-Schwerte (Gaumeister) und Vogelrose, Germania-Dortmund (2. Westf.-Hess. Meister) die Handschuhe. Günther zeigte Vogelrose bei den Kämpfen um den Westf.-Hess. Meistertitel einen harten Widerstand, wo er äußerst knapp nach Punkten unterlag. Günther hat seine Form noch wesentlich verbessert, und wird es diesmal einen Kampf auf Biegen und Brechen geben. Wir rufen Günther nochmals zu: Die besten Aussichten auf Sieg ist Angriff von der ersten bis zur letzten Minute!

Im Federgewicht kämpfen Wienholt-Schwerte und Wichmann 2, Germania-Dortmund. Wichmann, der über gute Technik und Schlagkraft verfügt, dürfte dem seit längerer Zeit wieder kämpfenden Wienhold einen nicht leichten Widerstand leisten.

Das Leichtgewicht sieht die Kämpfer Andree-Schwerte und Mockowitz, Germania-Dortmund. M., ein Klubkamerad des Wichmann, wurde für diesen Kampf von seinem Trainer Demski besonders vorgenommen und dürfte dem zum erstenmal im Ring kämpfenden Andree viel zu schaffen machen. Andree zeigt im Training gute Anlagen und dürfte dem Dortmunder nicht viel nachstehen.

Groll-Schwerte und Demski, Germania-Dortmund kämpfen ebenfalls im Leichtgewicht. Groll hat sich einem intensiven Training unterzogen, um die neulich in Dortmund erlittene Niederlage wieder wettzumachen. Demski, ein ruhiger und selten genau schlagender Kämpfer, ist uns vom Kampf mit Schöttler, den er durch k.o. gewann, noch in Erinnerung. Noch kürzlich lieferte er dem deutschen Meister Domgörgen in Hagen einen großen Kampf.

Im Weltergewicht stehen sich Minuth-Schwerte und Mehlstäubler-Hagen gegenüber. Minuth ist in bester Form und dürfte, wenn er sich auf seine Schlagkraft besinnt, nicht ohne gute Aussichten in den Ring gehen. Hier gilt dasselbe wie bei Günther: Angriff vom Anfang bis zum Ende. Der frühere Ringkämpfer darf nicht zur Geltung kommen. Mehlstäubler, ein äußerst fairer Kämpfer, hat sich hier bereits die größten Sympathien erworben.

Den letzten Kampf bestreiten im Mittelgewicht Maus-Schwerte und Gretzki-Hagen. Maus, das erstemal im Mittelgewicht startend, wird alles aus sich herausgeben müssen, um gegen den Figter Gretzki, der sich jeder Situation des Kampfes gewachsen fühlt, zu bestehen. Dieser Kampf dürfte wohl einer der spannendsten des Abends werden.

Alles in allem steht uns guter Sport bevor. Die Hiesigen haben unter dem Trainer Helmuth Hertel ein besonders scharfes Training hinter sich und dürften den hiesigen Sportfreunden nur Delikatessen bieten.

Für eine glatte, pünktliche Abwicklung der Kämpfe sorgt der Sportwart, der sympathische Boxer „Rudi".

Die Kämpfe beginnen punkt 8 Uhr, und weisen wir nochmals auf den Kampf

Trippe — Hahne

hin.

Wir wünschen dem Veranstalter ein volles Haus. Erwerbslose und Jugendliche zahlen auf 2. Platz die Hälfte.

Nilles im Training verletzt.

Der Boxkampf Haymann — Nilles auf den 21. März verlegt.

Von Andre Dumas, dem Interessenvertreter des französischen Exschwergewichtsmeisters Marcel Nilles, lief bei der Direktion der Dortmunder Westfalenhalle die telegraphische Mitteilung ein, daß sich Nilles im Training verletzt habe und infolgedessen zum festgesetzten Termin (27. Februar) nicht boxen kann. Auf telegraphische Rückfrage, wann Nilles zur Erfüllung seines Vertrages gesund und startbereit sei, wurde Sonntag, der 21. März, als neuer Kampftermin vereinbart. An diesem Tage gelangt das gesamte für den 27. Febr. vorgesehene internationale Programm unverändert zur Abwicklung.

0.95 **Die billigen Preise** **1.95**

im Schwerter Haushaltungs-Bazar

beginnen Freitag, den 26. Februar.

Versäumen Sie nicht die günstige Einkaufsgelegenheit wahrzunehmen. Es gelangen große Posten Waren des täglichen Bedarfs sowie Genschenkartikel äußerst billig zum Verkauf.

Schwerter Haushaltungs-Bazar

Hüsingstraße 6

2.95 **3.95**

Statt Karten!

Gustav Eickel

Mariechen Eickel
geb. Michel

Vermählte

Westhofen (Westf.), 25. Febr. 1926.

697

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Florin, sagen wir unseren innigen Dank.

Karl Skobjin
und Angehörige.

Schwerte, den 25. Februar 1926. 707

Städt. Lyzeum

Anmeldungen für die **Sexta** werden am **Montag**, den 1. März, von 9—12 und 4—6 Uhr entgegengenommen.

Vorzulegen sind Geburts-, Tauf- und Impfschein. Die **Aufnahme-Prüfung** ist **Donnerstag**, 25. März, um 3 Uhr.

Der Direktor:
698 **Dr. Knochendöppel.**

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube"

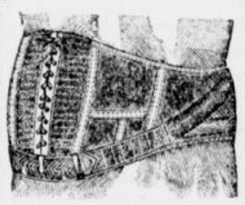
zum Wortpreis von 15 Pfennig. Spesen berechnen wir nicht!

Bedienen Sie sich also unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!

Die »Gartenlaube« ist die größte Zeitschrift ihrer Art und als hervorragendes Mittel für Personalanzeigen bekannt!

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte, Bahnhofstraße 3.

Teufel's Leibbinden



poröse Gummi-Leibgürtel

Preis 12.50

für Damen und Herren

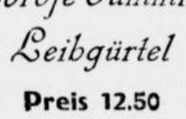
empfiehlt

Max Mehlhose

Postplatz. 693

Gurdn

1. Fabrikate wie:
Küppersbusch
und **Krefft**
Garantie für jeden Herd
Zahlungserleichterung
Reparaturen
in eigener Werkstatt.
Adolf Tondok
Hörderstr. 6.



Kl. grüne Heringe
per Pfund 15 ₰
5 Pfd. 65 ₰
Schellfisch ℔ 25 ₰
Bückinge ℔ 30 ₰
5 Pfd.-Kiste 125 ₰
Sprotten ℔ 70 ₰
A. Kalsbach
709

Frische 700
Landeier
7 Stück 1.00 Mark.
Seippel
Kleppingstraße 1.

Steuern

Sie ruhig am Sonntag, abds. 8 Uhr zum „Reiche des Wassers". — Der Besuch der famosen Boxkämpfe wird Sie nicht

695

gereuen!

Offene Stellen | **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung
für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus Familie und Schule (auch für männliche Berufe)

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in der

Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 ₰, Stellen-Gesuche 60 ₰, übrige kleine Anzeigen Rm. 1.—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung
Verlag Carl Braus
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3.

Zur Frühjahrseinsaat

empfehle:

Gelber Pettkuser Saathafer
Sommersaatweizen
Sommersaatgerste
Saatwicken ⋄ Saaterbsen
Rotklee ⋄ Weißklee
Schwedenklee ⋄ Gelbklee

Sämtliche Grassämereien f. Futterbau u. Weideneinsaat

Elerndorfer Runkelsamen

L. Weinberg
709

---

3 Zimmer-Wohnung
(parterre oder 1. Etage) gegen hohe Miete **sofort** oder **später gesucht.**
Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Weizenkeime
bestes Futter
für junge Schweine
wieder vorrätig
L. Weinberg
708

Schneiderin
sucht Kundschaft
in und außer dem Hause.
Frau Ww. Kücking
geb. Weber. 694
Bestellungen abzugeben:
Hermannstraße 6 und **Kleppingstraße 5.**

Herrenfahrrad gefunden!
Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Hüsingheide 20.

Bergmann's Natur-Heilpraxis
Hagen i. W.
Neue Friedrichstraße 17
heilt
Offene Beine, Flechte (auch veraltete) Krätze 2c., Gicht, Rheuma, Ischias, chronische Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden.
Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr. — Die Mittel werden auch schriftlich bekanntgegeben.

Inserate
in der **Schwerter Ztg.**
besten Erfolg!

Bekanntmachung.

Die Grundstücke Flur 3 Nr. 169/29, 30, 104/31, 105/31, 32, 33, 108/35, 111/36, 112/37 und 113/37 der Gemarkung Hennen, welche zum ehemaligen Großenbräckerschen Hof in Villigst gehören und aus:

1 ha 24 ar 30 qm Wiese,
4 ha 86 ar 18 qm Acker
1 ha 72 ar 54 qm Weide

bestehen, sollen im Wege des Meistgebots am Freitag, den 26. Februar 1926 verpachtet werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle nachmittags 3 Uhr. (640

Schwerte (Ruhr), den 18. Februar 1926.

Das Presbyterium.

Einziehung eines Weges.

Der Landwirt Heinrich Schulte in Annen, Kampstraße Nr. 88 wohnhaft, hat den Antrag auf **Sperrung eines durch seine Besitzung führenden Weges** gestellt. Der Weg geht von der Besitzung Kötter an der Kampstraße südöstlich durch die Ländereien des Schulte. Einsprüche hiergegen sind gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 83 (G.-S. S. 257) binnen vier Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde, woselbst auch der Lageplan einzusehen ist, anzubringen.

703) **Die Wegepolizeibehörde:**
Böttcher, Amtmann.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des sogen. Kränkelweges in der Gemeinde Holzen sollen vergeben werden.

Schriftliche Offerten sind im verschlossenen Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift bis zum 3. März d. Js., mittags 12 Uhr, beim hiesigen Amtsbauamt, woselbst die Bedingungen und Angebotsformulare zum Preise von 1 ℳ erhältlich, abzugeben.

Die Arbeiten sind mit Erwerbslosen auszuführen. Außerhalb des Landkreises Hörde wohnhafte Unternehmer werden nicht berücksichtigt. Die Erteilung des Zuschlages erfolgt innerhalb 2 Wochen.

Westhofen, den 24. Februar 1926.

710) **Der Amtmann.**

Die Neuverpachtung der in Westhofen belegenen Kirchengrundstücke (Äcker u. Wiesen) findet am **Dienstag, den 2. März, vorm. 11 Uhr** im Amtshaus, Zimmer Nr. 8, statt.

Westhofen, den 24. Februar 1926.

706 **Weistenhöfer, Kirchmeister.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 195 die Firma **Paul Käufer, Schwerte,** und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Paul Käufer in Schwerte eingetragen worden. Der Ehefrau Kaufmann Paul Käufer, Selma geb. Hausberg, in Schwerte ist Prokura erteilt. (699

Schwerte, den 22. Februar 1926.

Das Amtsgericht.

Alte, leistungsfähige
Braunschweiger Gemüse- u. Früchtekonservenfabrik
sucht tüchtigen

Vertreter

für den **dortigen** Platz u. **Umgebung,** welcher bei der in Frage kommenden Kundschaft bestens eingeführt ist. Offert. unter **I. S. 13780** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19** erbeten. (704

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute zum letztenmale

Quo Vadis

Historisches Gemälde in 10 Akten, mit Emil Jannings in der Hauptrolle.

Dazu das glänzende Beiprogramm.

Ab morgen:

O alte Burschenherrlichkeit!

708

Auslands-Rundschau.

Spaniens Anspruch auf einen Ratssitz.

Der spanische Außenminister erklärte auf Anfrage, daß Spanien entgegen einer Havasmeldung keinen Beschluß gefaßt habe, gegen die Erteilung eines ständigen Ratssitzes an Deutschland zu stimmen. Es bestehe jedoch auf seinem zweifelsfreien Recht auf einen ständigen Ratssitz und werde seine Bemühungen um Einräumung eines solchen fortsetzen. Artikel 4 des Völkerbundspaktes müsse eine Aenderung erfahren.

Ein Straffeldzug gegen Wupeifu.

Nach einer Meldung aus Peking hat der chilenische Schattenpräsident Tuanchijui ein vom Kabinett vorgeschlagenes Mandat unterzeichnet, das einen Straffeldzug gegen Wupeifu anordnet. In dem Mandat wird Wupeifu als geborener Unruhestifter, der mit Banditen zusammenarbeitet, um den Frieden von Honan und Shensi zu zerstören, bezeichnet. Durch das Mandat werden die Generäle Lichinshan und Liutsolung zu Militär- und Zivilgouverneuren von Hupeh ernannt. General Wupeifu hatte bereits seine eigenen Leute für diesen Posten ernannt.

—oo—

Eine würdige Aufklärung.

Ein großes Chemnitzer Importhaus beantwortete, wie die „Halberstädter Zeitung" berichtet, ein Schreiben der Exportfirma Luigi Lango in Livorno, mit der es schon seit Jahren in enger Geschäftsverbindung stand, mit folgendem Brief:

„Herrn Luigi Lango, Livorno. Ich glaube gern, daß Sie bei Ihrem Aufenthalt in Südtirol als Italiener von den Schikanen, mit denen die dortige Bevölkerung von den italienischen Behörden beglückt wird, nichts gemerkt haben. Auch wird sich ein Südtiroler sehr hüten müssen, sich einem Italiener gegenüber auszusprechen.

Beifolgend sende ich Ihnen einige Zeitungsausschnitte über Bedrückung der Deutschen in Südtirol, die mir gerade in Hand sind. Ich glaube, daß Ihnen doch das Vorgehen Ihrer Behörden gar nicht zur Kenntnis gelangt. Nach Kenntnisnahme des Inhalts der Ausschnitte werden Sie es vielleicht eher verstehen, wenn wir auf geschäftliche Beziehung mit italienischen Geschäftskreisen so lange verzichten, bis es deren Einfluß vielleicht gelingt — wenn sie nicht selbst fascistisch eingestellt sind — das brutale Vorgehen weltwirtschaftsfremder Regierungsleute zu verhindern.

Vielleicht siegt auch bei Ihnen noch einmal die Vernunft und Menschlichkeit.

gez. S."

Die Antwort auf dieses Schreiben ist die italienische Firma noch heute schuldig, weil die Nachrichten über die Bedrückung der Deutschen in Südtirol leider der Wahrheit entsprechen.

—oo—

Volksleben und Wirtschaft.

Wohnungsbau in Braunschweig.

Nach einer Denkschrift, die das braunschweigische Staatsministerium herausgegeben hat, ist im Freistaat Braunschweig für das laufende Jahr der Bau von 1000 neuen Wohnungen geplant. Der Bau soll aus dem Aufkommen aus der Hauszinssteuer finanziert werden, soweit das Aufkommen nicht zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs in den Gemeinden und im Staate bestimmt ist. Das für den Wohnungsbau verfügbare Hauszinssteueraufkommen beträgt für das ganze Land 3,3 Millionen Mark entfallen davon allein auf die Stadt Braunschweig, der Rest verteilt sich auf die Kreise. Aus diesem Aufkommen werden 520 Wohnungsbauten finanziert. Für 480 Wohnungsbauten soll eine Anleihe aufgenommen werden.

Aus Stadt und Umgebung

Nur ein Groschen . . .

Wenn man heute in stillen Stunden daheim in alten Kästen herumstöbert und dabei einen alten Nickelgroschen findet, dann kommt man leicht in die Versuchung zu sagen: „Ja, das waren noch Zeiten!"

Gewiß! Ein Groschen stand vor 1914 noch in hohem Ansehen. Man bekam für 10 Pfg. schon allerhand. Wer morgens mit einem unbelegten Stück Brot von Muttern wegging, konnte sich vom Stift für 10 Pfg. schon ein reichliches Frühstück holen lassen. Und wer abends im Café dem „Ober" 10 Pfg. Trinkgeld gab, fühlte sich schon wie ein Graf und wurde von den dienstbaren Geistern auch ähnlich behandelt.

Mit dem Nickelgeld verschwand auch der ehrliche Glanz des Groschenwertes. Die „Eisernen" haben im Kriege auch noch ihren Zweck erfüllt, aber die „Papiernen", da fing die Sache schon an, geringschätzig behandelt zu werden, und als im Dezember 1923 der schlichte Pfennig zehn Milliarden galt, da dachte niemand mehr an den alten guten Groschen . . .

Mit der Rentenmark kam 1924 das gelbe Zehnpfennigstück. Mißtrauisch wurde es empfangen. Was bekam man denn für 10 Pfennige? . . .

Diese Frage: „Was bekommt man für 10 Pfennige?" ist auch Schuld daran, daß der Groschen in vielen Kreisen auch heute nicht die Beachtung findet, die er in Wirklichkeit doch wieder ehrlich verdient. Man nehme sich nur einmal die Mühe festzustellen, was man heute für 10 Pfennige schon wieder alles bekommen kann; angefangen von den Brötchen, Apfelsinen, Streichhölzern, Schokoladen- und Zuckerzeug, Zeitungen usw. usw. Und dann: Wie lernten wir es doch in der Rechenstunde und in den Schuljahren? Zehn Groschen geben eine Mark! Das ist's, was man heute nicht mehr begreifen will und weshalb der Groschen heute nicht die Rolle spielt, die er verdient!

Schwerte, den 25. Februar.

÷ **Sprechstunden für das Handwerk.** Die nächste Sprechstunde, die von der Handwerkskammer Dortmund für das Handwerk der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen eingerichtet ist, wird am Donnerstag, den 25. Februar ds Js., nachmittags von 3¼ bis 5 Uhr, im Restaurant Wilhelm Korbeck, Schwerte, Kampstraße 20, abgehalten werden. In diesen Sprechstunden wird dem Handwerk Auskunft in allen handwerklichen Fragen erteilt. Kosten entstehen dadurch nicht.

÷ **Nachprüfung der Zimmerpreise in den Gasthöfen.** Ueber hohe Zimmerpreise in den Gasthöfen sind vielfach Klagen bei sämtlichen Landespreisprüfungsstellen eingegangen. Insbesondere wird bezweifelt, daß der Wegfall der Reichsbeherbergungssteuer am 1. August und der kommunalen Wohnstuer vom 1. Oktober an in den Preisen berücksichtigt worden ist. Die mittleren und örtlichen Preisprüfungsstellen sind ersuchtworden, Feststellungen darüber zu machen und der Landespreisprüfungsstelle für Preußen bis zum ersten April zu berichten.

÷ **Stellen für Versorgungsanwärter.** Die Verzeichnisse der Stellen. die den Versorgungsanwärtern vorbehalten bleiben, sind jetzt aus der preußischen Gestütverwaltung ergänzt worden. Es handelt sich um die Eingangsstellen der Gestütwärter, Stut-, Sattel- und Futtermeister und Rendanten in den Besoldungsgruppen 2 bis 7. Von den Wärtern wird Reitfertigkeit, von den Meistern besondere Fertigkeit darin verlangt.

÷ **Bessere Beleuchtung in den Personenzügen.** An Stelle des bisherigen Leuchtgases soll in der Folge in den Personenzügen Oelgas zur Verwendung gelangen. Gegenwärtig ist die Reichsbahnverwaltung damit beschäftigt, zwecks Einführung dieser Verbesserung, die Personenwagen umzubauen. Diese Umstellung der Gasversorgung kann nur nach u. nach erfolgen, da die Brenner sich nur für das eine oder andere Gas eignen und es unmöglich ist, die ortsfesten Anlagen für Oelgas am gleichen Tage im ganzen Reichsbahngebiet in Betrieb zu nehmen.

÷ **Schulnachrichten im Regierungsbezirk Arnsberg.** Der soeben erschienenen Nummer des Amtlichen Schulblattes für den Regierungsbezirk Arnsberg entnehmen wir folgende Personalnachrichten: Es wurden 1 Mittelschullehrer, 1 Rektor und 1 Hauptlehrer ernannt. 4 Lehrpersonen erhielten einstweilige Anstellung. 12 Lehrpersonen wurden endgültig angestellt. 4 Lehrpersonen wurden auf Antrag aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen. 6 Lehrpersonen traten in den Ruhestand, u. a. Konrektor Ewald Späing in Hagen, Konrektorin Gertrud Niegeties in Hagen. 2 Schulstellen sind neu errichtet worden, u. a. an der höheren Stadtschule in Niedermarsberg eine Lehrerinstelle und an der kathol. Volksschule in Mühlenrahmede eine neue Lehrerstelle. 10 Erlaubnisscheine zur Erteilung von Privatunterricht sind auf Widerruf ausgestellt worden, u. a. an Else Bernstein in Fröndenberg für Klavier- und Harmonielehre, Ferdinand Sprenger in Hamm für Violincello, Paul Sturm in Iserlohn als Klavierlehrer, Heinrich Walter in Hohenlimburg für Violine und Zither. 2 Schulstellen sind erledigt, u. a. in Lünern, Kreis Hamm, woselbst sofort eine evg. Hauptlehrerstelle mit Organistenbefähigung zu besetzen ist.

÷ **Die Zeppelin-Eckener-Spende.** Fast in allen Provinzen und Ländern haben sich Provinzial- bezw. Landesausschüsse für die Zeppelin-Eckener-Spende gebildet, um die einzelnen Gebiete systematisch zu einer einheitlichen Organisation zusammenzufassen. An die Spitze dieser Ausschüsse haben sich die Oberpräsidenten der Provinzen oder die Vertreter der Landesregierungen gestellt. In Hannover ist von der Bildung eines einheitlichen Provinzialausschusses wegen der verschiedenartigen Zusammensetzung der Bevölkerung indes Abstand genommen worden. Auf Vorschlag des Oberpräsidenten wurden dafür Bezirksausschüsse ins Leben gerufen. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird die Sammlung vorerst aufgeschoben, doch ist damit zu rechnen, daß die Arbeiten mit Beginn des März soweit gediehen sein werden, daß alsdann die Sammeltätigkeit im vollen Umfange wieder einsetzen kann.

÷ **Die Wohlfahrtsbriefmarken.** Am 14. Febr. hat die Opferwoche der Deutschen Nothilfe ihren Abschluß gefunden. Der Markenverkauf findet jedoch nach wie vor noch statt, wird also noch nicht eingestellt. Vielmehr ist die Genehmigung zum Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken, die zuerst nur bis zum 28. Febkuar befristet war, vom Reichspostminister bis zum 15. April verlängert worden. Die Gültigkeitsdauer der Marken im Postverkehr im In- und Ausland läuft bis zum 31. Mai.

÷ **Postalisches.** Im Verkehr mit den Falkland-Inseln und der Insel St. Vincent sind auch Wertkästchen zugelassen. Meistbetrag der Wertangabe und Leitwege wie für Wertbriefe nach diesen Ländern. Ueber die Zahl der den Wertkästchen — außer einem statistischen Anmeldeschein — beizufügenden Zollinhaltserklärungen erteilen die Postanstalten Auskunft. Die Eilzustellung von Briefsendungen und von Paketen bis zu 5 Kg. ist nach folgenden Orten im Tanganiika-Gebiet (früheres deutsches Schutzgebiet Ostafrika) zulässig: Aruscha, Bukoba, Daressalaam, Dodoma, Kigoma, Kilossa, Lindi, Morogoro, Moschi, Muansa, Tabora und Tanga. — Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar vom Verleger abgesandt werden, geheftete und gebundene Bücher, die nicht zu Ankündigungen oder Anpreisungen dienen sollen, sowie literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen gelehrten Anstalten ausgetauscht werden, sind fortan auch im Verkehr mit Belgisch-Kongo und in der Richtung nach Guatemala zu den ermäßigten Gebühren (für 100 Gr. 5 Pfg., jedoch bis 50 Gr. 3 Pfg.) zugelassen.

---

m **Ergste,** den 24. Febr. Autobusverkehr. Wie wir erfahren, sollen die Verhandlungen zwischen der Reichspostverwaltung und den Westfälischen Kleinbahnen über die Regelung des Autobusverkehrs im Landkreis Iserlohn endlich zu einer Einigung geführt haben. Die Strecke Iserlohn—Unna wird bereits vom morgigen Tage ab von der Kleinbahn befahren. Wie wir weiter hören, trägt man sich mit dem Gedanken, die von der Kleinbahn demnächst zu übernehmende Strecke Iserlohn—Dortmund wieder über Ergste—Letmathe zu leiten, da sonst von der Helle an, 2 Strecken nach Iserlohn führen und die Rentabilität schädigen würden. Von der Schwerter Ruhrbrücke soll dann zur Helle ein Pendelverkehr mit Anschluß nach Iserlohn und Unna eingeführt werden. Dieser in Erwägung gezogene Vorschlag wäre nur zu begrüßen und kann den Westfälischen Kleinbahnen nur dringend zur Berücksichtigung empfohlen werden, damit nicht der jetzige Zustand von der Reichspost wieder eintritt, daß 2 Wagen kurz hintereinander von Hennen nach Iserlohn fahren. Als seiner Zeit die Postverpaltung die Dortmunder Strecke über Ergste—Letmathe leitete waren die Wagen immer sehr gut besetzt, da sie dem reisenden Publikum in Letmathe unmittelbaren Anschluß nach Altena—Hohenlimburg und Iserlohn boten. Zur Zeit wird die Strecke Ergste—Letmahte trotz der angebrachten Haltezeichen überhaupt nicht befahren.

Fortsetzung des Lokalen im Hauptblatt.

Was die Liebe vermag

Roman von Eduard Wagner.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Valerie ergriff die Hand der bewußtlos Daliegenden. Sie fühlte den Puls noch schlagen.

„Sie ist nicht tot!" rief sie. „Sie muß in ihr Zimmer gebracht werden, daß wir ihre Verletzungen untersuchen können.

Charles nahm die Bewußtlose in seine Arme und die Haushälterin ging mit der Lampe voran. Die übrigen folgten in Miß Winhams Zimmer, wo sie auf das Bett gelegt wurde. Gertrude forderte alle, ausgenommen Valerie und Mrs. Sinburn auf, das Zimmer zu verlassen. Clifford, Miß Thompson und die Dienerschaft gingen in die Halle zurück.

Während Valerie und Gertrude ihre Herrin auskleideten, bereitete Mrs. Sinburn ein Belebungsmittel. Sie versuchte, ihre Herrin zum Bewußtsein zurückzurufen und ihre Bemühungen wurden endlich von Erfolg gekrönt. Miß Winham schlug die Augen auf und atmete schwer.

„Gott sei Dank!" rief Gertrude. „Sie kommt wieder zu sich!"

„Sie muß aber schwere Verletzungen davongetragen haben," flüsterte Valerie. „Seht, wie der linke Arm aus dem Bett hängt; er muß gebrochen sein!"

Eine sorgfältige Untersuchung ergab, daß der linke Arm der Matrone gebrochen, sie im übrigen aber unverletzt geblieben war.

Valerie trat auf den Gang und und teilte den dort Wartenden den Zustand der Schloßherrin mit; dann beauftragte sie einen Diener sofort nach Collander zu reiten und einen Arzt zu holen. Der Diener eilte fort, und Valerie begab sich wieder in das Zimmer zurück.

„Die Verletzungen und der Schreck werden unzweifelhaft verhängnisvoll für Miß Winham werden," sagte Elsbeth, anscheinend bekümmert. „Sie ist achtzig Jahre alt und kann sich unmöglich von einem solchen Schlag erholen. Wie seltsam, daß sie die Treppe hinabfiel!"

„Die Stufen sind so glatt," erwiderte Clifford. „Es ist ein Wunder, daß nicht schon früher ein Unglück auf der Treppe passiert ist. Der Arzt kann kaum vor morgen abend hier sein. Ich zweifle an dem Aufkommen der alten Dame."

Er dachte nicht an Mrs. Sinburns Geschicklichkeit. In den abgelegenen Wohnstätten des Hochlandes, wo der nächste Arzt oft mehrere Tagesreisen entfernt wohnt, besitzen die Frauen in der Regel ausreichende medizinische Kenntnisse, um leichte Krankheiten und Verwundungen mit bestem Erfolg behandeln zu können; Mrs. Sinburn besaß in dieser Kunst eine besondere Geschicklichkeit.

Sie hatte inzwischen ihre volle Ruhe wieder erlangt und traf ihre Anordnungen. Sie untersuchte den Arm und richtete ihn mit einer Sicherheit die Valerie überraschte ein. Nachdem die Operation beendet, lag die Kranke vollständig erschöpft da. Sie erhielt einen Schlaftrunk und schlief bald darauf ein.

„Sie wird vor morgen früh nicht zum Bewußtsein zurückkehren," sagte Mrs. Sinburn. „Ich werde bei ihr bleiben. Sie können sich zur Ruhe begeben, Gertrude. Man wird Ihrer erst morgen bedürfen."

„Lassen Sie mich bei der Kranken wachen," flüsterte Valerie.

„Nein, schonen Sie nur Ihre Kräfte, damit Sie morgen Miß Winham aufzuheitern vermögen," entgegnete Mrs. Sinburn. „Wenn sie wieder besser wird, hat sie Ihre Gegenwart nötig. Miß Winham wird die ganze Nacht schlafen, und Sie müssen dasselbe tun."

Valerie war gezwungen, sich dem Willen der beiden Frauen zu unterwerfen und verließ das Zimmer, um das ihrige aufzusuchen. Auf dem Gang traf sie Clifford und Miß Thompson, welche sie mit Fragen bestürmten und sich nicht einreden lassen wollten, daß irgendwelche Hoffnung auf Miß Winhams Genesung vorhanden sei.

„Unter diesen Umständen werde ich meine beabsichtigte Abreise aufschieben„ bis meine Tante genesen ist," sagte Clifford. „Als ihr nächster Verwandter habe ich die Verpflichtung hier zu bleiben."

„Ich ebenfalls," sagte Miß Thompson. „Ich werde bleiben,bis sie außer Gefahr ist."

Valerie begab sich in ihr Zimmer und das Hauspersonal verfügte sich nun ebenfalls zur Ruhe. Miß Winham verhielt sich die ganze Nacht ruhig. Die Haushälterin und Gertrude wachten abwechselnd bei ihr.

Der Wind stürmte am nächsten Morgen heftiger um das alte Schloß und peitschte die Regentropfen gewaltiger gegen die Fenster als am Tage vorher.

Valerie saß am Ende des Bettes der Kranken und Mrs. Sinburn und Gertrude standen neben ihr.

Plötzlich, ohne jedes vorhergesehene Zeichen des Erwachens, öffnete die Kranke die Augen und starrte die Anwesenden an. Als sie ihre besorgten Gesichter sah, erinnerte sie sich ihres Unglücks am vorhergehenden Abend. Eine schwache Röte stieg in ihr Antlitz und ihre Augen leuchteten, als sie sprach:

„Sind sie fort?"

„Fort?" wiederholte Gertrude. „Wer?"

„Martin Clifford und Elsbeth Thompson!" rief Miß Winham. „Es ist Tag, wie ich sehe. Sind sie fort?"

„Nein," antwortete Mrs. Sinburn.

„Und weshalb nicht?" sprach die Schloßherrin erregt. „Bleiben meine Befehle unbeachtet?"

„Sie hatten gestern abend ein furchtbares Unglück, Miß Winham," sprach Valerie sanft. „Mr. Clifford und Miß Thompson haben ihre Abreise wegen des Unfalls, der Sie betroffen, verschoben. Sie sind sehr besorgt —"

Die Matrone versuchte ihren Arm zu erheben, stieß aber zugleich vor Schmerz, den ihr der Versuch verursachte, einen leisen Schrei aus.

„Ich habe den Arm gebrochen?" murmelte sie. „Das ist nicht gut. Aber ich werde bald wieder besser sein. Ich bin nicht achtzig Jahre alt geworden, um auf solche Weise getötet zu werden."

„Getötet?" wiederholten Mrs. Sinburn und Gertrude erschreckt.

„Denkt ihr etwa, daß ich durch eigene Schuld die Treppe hinabfiel? Ich wurde hinabgestoßen von einem Elenden, der mir den Tod zu geben wünschte."

„Großer Gott!" rief Gertrude, die Hände zusammenschlagend, „das ist unglaublich."

„Wer sollte so verrucht sein, Sie töten zu wollen?" fragte Mrs. Sinburn.

„Es war entweder Martin Clifford oder Elsbeth Thompson," entgegnete Miß Winham ruhiger. „Beide dürfen nicht länger mehr unter diesem Dache bleiben, da durch ihre Gegenwart mein Leben gefährdet ist. Bestelle den Wagen, Gertrude," sagte Miß Winham, „und bringe mir dann das Frühstück."

Beide Befehle wurden ausgeführt. Mrs. Sinburn half der Kranken sich aufrichten, und diese verzehrte ihr Frühstück mit gutem Appetit. Nach und nach verlor sie die Blässe ihrers Gesichtes und ihre alte Ruhe kehrte zurück.

Nach beendigtem Mahl fragte sie nochmals, ob ihre Verwandten abgereist seien.

„Sie weigern sich, das Schloß zu verlassen," sagte die Haushälterin. „Sie sagen, sie können Sie nicht verlassen, so lange Sie krank sind."

Die Augen der alten Dame flammten.

„Führe sie zu mir!" befahl sie.

Gertrude ging hinaus und kehrte bald darauf in Begleitung von Miß Thompson und Mr. Clifford zurück. (Fortsetzung folgt.)

Die alten Namen unserer Kirchen.

Die Namen unserer Kirchen sind nicht bloße Nummern, erfunden, um sie unterscheiden zu können. Sie haben größere Bedeutung, auch wenn man den Heiligenkult und was damit zusammenhängt, ablehnt. Man weihte in alten Zeiten jede Kirche einem Heiligen, in dessen Schutz man sie befahl und dessen Namen man ihr gab, daß er ihr Pate und ihr Patron wäre, und von dessen Reliquien, seien es Knochensplitter oder Kleiderreste, man etwas zu besitzen glaubte. Die Reformation räumte mit diesen Dingen auf, obwohl es heute noch evangelische Kirchen gibt, die die alten Reliquien aufweisen können.

Diese sogenannten Patrozinien und damit die Benennung der Kirchen nach den alten Patronen sind geschichtlich bedeutsam. Man hat sie „Herkunftsmarken" genannt, aus denen man den Ursprung und einigermaßen auch auf das Alter der mit ihnen benannten Kirchen schließen kann. In Städten, die mehrere Kirchen haben, haben sich die Namen durchgehend erhalten, auch wenn man ihren Namen besonderen Wert nicht beilegt. Aber die ländlichen Kirchen bedurften dieses Unterscheidungsmittels nicht. Daher sind hier die Patrozinien verschwunden, oft völlig vergessen. Es sei einmal auf sie hingewiesen als auf Quellen der Heimatgeschichte, die man nicht verschütten soll.

Die Petrikirche in Soest weist zurück auf Köln, von wo die Christianisierung des Engerngaues, dessen Mittelpunkt Soest war, ausging, und eröffnet so mit ihrem Namen einen Blick in die Zeit Karls des Großen oder vielleicht noch ältere Zeit, als Suitbert hier den Bructerern das Evangelium predigte. Als Soest sich im 15. Jahrhundert von Köln löste, trat Petrus als Patron zurück, wenn die Kirche auch ihren Namen behielt, und an seine Stelle trat Patroklus, der Patron des Münsters. Der Name Thomaskirche findet sich nur in Städten, über die einmal eine umfängliche Bauperiode kam, wie es für Soest die Zeit des Erzbischofs Philipp von Heinsberg war, denn Thomas war der Patron der Zimmerleute. Nikolaikirchen und Kapellen finden sich in alten Hansastädten, denn Nikolaus war der Patron der Seefahrer.

Aber man kann noch bedeutsameres aus den Namen schließen. Wir haben wenige geschichtliche Nachrichten darüber, wie man die Missionsarbeit im alten Sachsenlande betrieb. Gewiß ist nur, daß es nicht allein nur das Schwert Karls des Großen war, das unsere Vorfahren zur Taufe trieb. Und wenn im Anfang des eigentlichen Mittelalters fast alle heutigen Kirchen und Kirchspiele vorhanden sind, so fragt man doch: wer hat sie errichtet? Wir wissen zwar von den Bistümern, die Karl gründete. Aber man würde irren, wenn man glaubte, daß damit sofort das ganze kirchliche Wesen organisiert gewesen wäre. Jene alten Bischofssitze waren zunächst nichts anderes als sehr einfache Missionsstationen. Aber neben ihnen bestanden im Sachsenlande Klöster, die die Missionsaufgabe übernahmen; in dieselbe Arbeit traten fränkische Klöster am Rhein. Und die Patrozinien geben Auskunft überdie Tätigkeit dieser Klöster. Die Viktorskirche in **Schwerte** kann nur von Xanten her gegründet sein, dessen Stift diesem Heiligen geweiht war. Kein Kloster war emsiger im Missionsbetrieb als Korvey an der Weser. Korvey war zu diesem Zweck von Ludwig dem Frommen gegründet. Es hat nicht nur im skandinavischen Norden die Mission begonnen, sondern die Patrozinien seiner beiden Patronen. des Vitus und Dionysius, die überall in Westfalen sich finden, beweisen, daß es auch daheim seine Pflicht tat.

Korvey und Herford gehören eng zusammen. Das letztere, ein weibliches Stift unterstand der Leitung Korveys. Die Dionysiuskirchen scheinen mit dem Herforder Stift in engerem Zusammenhang gestanden zu haben, während K. seinem St. Vitus neugegründete Kirchen weihte. In Mönninghausen bei Lippstadt erinnert noch heute nicht bloß die Kirche, sondern auch das „Vitingsamt" und der Name des Schlosses „Schwarzenraben" an ihn, dessen Symbol die Raben waren. Aber auch in Hemer und Herbede in der Mark sind Vituskirchen; und die Herren von Vitingshof (bei Steele) tragen die Erinnerung an ihn in ihrem Namen.

Ueberhaupt unsere heutigen Namen! Mancher trägt in seinem Namen die Spur eines Heiligen, auch wenn er nichts von ihm weiß. Man gab den Kindern gern als Taufnamen den Namen des Patrons des Kirchspieles oder Stiftes, zu dem man gehörte. Die Taufnamen wurden zu Familiennamen, unterlagen aber dabei im Munde des Volkes einer Abschleifung. Während man in Oberdeutschland die erste Silbe festhielt, blieb im Niederdeutschen die zweite. So wurde aus Liborius der oberdeutsche Lieber, der niederdeutsche Boris. Es ist eine große Zahl von Hausnamen, die so entstand: Tewes aus Mattäus, Thies (Theis, Theissing) aus Matthias, Staas aus Anastasius, Nell ausKornelius, Mewes (Möbius) aus Bartholomäus, Trockels aus Patroklus, Maas aus Thomas, Klaus (Klas, Klasing) aus Nikolaus, Bahne von Urbanus, Drees (Drewes) aus Andreas, Kopp (Koppen, Köppen) aus Jakob, Thöne, Theune aus Antonius u. s. w. All diese Namen weisen auf die kirchliche Heimat der ihre Träger angehörten. So gewiß die Bories aus dem Paderbornischen stammen, so gewiß die Trockels aus Soest.

Die Namen unserer alten Kirchen sind also doch nicht so gleichgültig. Es lohnt sich, sie festzuhalten oder, wo man sie vergaß, nach ihnen zu forschen. Vielleicht finden sich Spuren von ihnen in alten Kirchensiegeln oder in Flurbezeichnungen kirchlicher Grundstücke. Man sehe nur einmal ernsthaft zu!

—oo—

Deutsche Turnerschaft.

Turnerkleidung.

Eine recht wesentliche Frage für die Leibesübungen ist die Turnkleidung. Es ist nicht verständlich, wenn heute noch Bedenken dagegen angeführt werden. Nicht nur Zweckmäßigkeitsgründe des Unterrichts, z. B., daß man alle Uebungen auf dem Boden, also einen erheblichen und wichtigen Teil unserer Gymnastik sonst ausschaltet, sondern auch innere Gründe zwingen zur Einführung einer besonderen Turntracht. Wort: Kleider machen Leute gilt doch auch in sofern, als die Kleidung auf die Psyche des Menschen von Einfluß ist. Beweise dafür: Der Soldat in Uniform ist anders in seinem Wesen als in Zivil, der Arbeiter im schmutzigen Arbeitskittel ein anderer. als im Sonntagsrocke und der Jüngling in Sportkleidung ein anderer als mit der Bügelfalte und steifen Halskragen. Wo man Primaner in Zivil, allenfalls mit abgelegten Rock und Kragen turnen sieht, weiß man genug. Da ist jedenfalls die innere Einstellung nicht erreicht. Unser Turnen soll ferner auch eine Art körperliches Gewissen wecken, und wer das hat, der empfindet es als eine Zumutung an sein Reinlichkeitsempfinden, den ganzen Tag das Zeug auf dem Leibe zu behalten, mit dem er geturnt hat. Allerdings nicht nur Wechsel der Kleidung, sondern auch Waschen und nach den Begriffen der Schweden gehört auch Duschen zum Unerläßlichen. Wir Deutsche sind stolz auf unsere hygienische Erziehung und betonen gerne, daß wir mehr auf Sauberkeit halten als unser westlicher Nachbar, aber die Möglichkeiten, oder besser gesagt Unmöglichkeiten, wie sie heute die Mehrzahl unserer Hallen und Sportplätze zur Entwicklung und Pflege des Reinlichkeitsbedürfnisses am Körper zeigen, sind im Grunde die gleiche — Schweinerei: Daß unsere Baumeister uns Hallen und Spielplätze ohne Duschen bauen konnten, ist auch eine der Unbegreiflichkeiten unserer gepriesenen klassischen Bildung.

Die beste Tunkleidung ist die kurze Hose, und, soweit nötig, Turnschuhe. Was darüber ist, das ist vom Uebel. Niemand aber denke, daß der Turnunterricht das „Gefühl der Schamhaftigkeit und Sittsamkeit, die gottgegebenen Schutzmauern der Keuschheit" untergraben will, keineswegs, er wird im Gegenteil Keuschheit auch als Forderung der körperlichen Gewissens anerkennen und sieht ja gerade im Turnen, Spiel und Sport ein bescheidenes, gewiß nicht unfehlbares, doch erfahrungsgemäß wirksames Mittel gegen die Lockungen des Blutes. Aber langjährige praktische Erfahrungen beweisen, daß die Sporthose, sobald sie Alltäglichkeit geworden, weder bei Schülern, Turnern und Sportlern, noch bei Erwachsenen Zuschauern „die Gefahr vermehrt, in dem Kampf mit den sittlichen Trieben die Herrschaft über die Seele zu verlieren." Wie das kleine Kind harmlos nackend spielt, so turnt unsere Jugend harmlos im Sportzeug, treten darin bei Festen zu Massenübungen an, und der Zuschauer, der es am Alltag gar nicht anders kennt, würde den erstaunten Auges ansehen, der vermute, daß solch Anblick bei ihm sittliche Reize auslöse.

Denn viel spricht für die Sportkleidung. Die tiefen Einwirkungen des Lichtes auf Stoffwechsel, Zusammensetzung und Kreislauf des Blutes zeigen die durch Licht und Luft erzielten Heilerfolge bei Kranken so überzeugend, daß wir diese Quelle der Gesundheit in unsern oft so ungesunden Schul- und Fabriksleben nicht verstopfen dürfen und die Angst vor Erkältung ist nichts als Uebertreibung der Vorsicht. Weil man selbst eine verweichlichte, auf Temperaturreize nicht mehr normal reagierende Haut hat, glaubt man, daß die Jugend in der leichten Turnkleidung sich unbedingt erkälten müsse. Die Jungen aber lachen auf die Frage, ob sie frieren. Einem echten Turner ist die Sporthose unentbehrlich, nicht nur körperlich, sondern auch psychisch; denn er zieht mit ihr den anderen Menschen an, der frei von allem Druck sich ausgibt und doch wieder zügelt zu selbstgewollten freudig bejahten Zielen. So ist die leichte Turnkleidung geradezu ein Symbol für rechtes Turnen.

An die deutsche Lehrerschaft und die deutschen Berufserzieher.

Als in der Zeit der tiefsten politischen Erniedrigung des deutschen Vaterlandes Friedrich Ludwig Jahn den mächtigen Gedanken aussprach, das deutsche Volk müsse leiblich gekräftigt werden, um sich aus seinem Verfall zu einer gesunden, starken Nation zu erheben und seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder zu erringen, da war es, als habe bis dahin einer großen Wahrheit nur der Ausspruch gefehlt, — Tausende und Abertausende folgten dem Rufe, und die heißen Kämpfe jener Zeit zeigten, was ein Volk, das sich verjüngen will, vermag! Die deutsche Turnsache, die praktische Verwirklichung des Jahnschen Gedankens, hat seit Gründung des ersten Turnplatzes in der Hasenheide im Jahre 1811 eine von Kampf und Verfolgung ebenso wie von glänzendem Aufschwung begleitete Bahn durchlaufen, — sie ist endlich wahre Volkssache geworden und triumphierend in das höchste Gut der Nation, in die Schule eingezogen! In der Schule hat sie das Bürgerrecht für immer errungen, und in Theorie und Praxis haben die Lehrer des Volkes treuer Hingabe Großes und Herrliches geleistet!

Und doch ist die hohe Aufgabe der Volkserziehung und der körperlichen und seelischen Ertüchtigung unseres Volkes mit der Schule allein nicht erfüllt. Es gilt auch, die Schulentlassenen, die Erwachsenen beider Geschlechter bis ins hohe Alter hinein für die Leibesübungen zu gewinnen. Es gilt, die Leibesübungen zum Volksgut zu machen und sie zu einem Bindeglied unseres deutschen Volkes zu gestalten, damit die deutsche Volkskraft erhalten bleibt oder aber nach den Schwächungen, die sie durch den Weltkrieg erlitten hat, nach all den Entbehrungen und Nervenzermürbungen der Kriegs- und Nachkriegszeit wieder gehoben und gestärkt wird.

Dazu ist hingebungsvolle Arbeit begeisteter deutscher Männer und Frauen nötig, die mit erzieherischem Sinn begabt sind und Verständnis für die Notwendigkeiten einer vernunftgemäßen deutschen Volkserziehung besitzen. Es ist Aufgabe aller, die zur Förderung der Volksbildung berufen sind oder sich berufen fühlen, freudig in die große Arbeit, die dem Volke gilt, einzutreten. Die deutschen Lehrer und Lehrerinnen sind vor allen anderen berufen, sich der Sache der Leibesübungen zu widmen, da sie geistig, erzieherisch und auch auf Grund ihrer turnerischen Ausbildung die Vorbedingungen für ihre erfolgreiche Erziehungsarbeit in sich tragen.

Lehrer und Lehrerinnen! Tretet überall in die mehr als 12 000 Turnvereine in Deutschland ein! Werdet Förderer einer guten Volkssache und macht eure erzieherische Erfahrung geltend! Werdet Führer der Jugend, Leiter und Berater und Bilder der Erwachsenen! Wollt ihr zurückstehen, wo sich Zehntausende anderer deutscher Männer und Frauen in heiliger Begeisterung einer großen Sache widmen, trotzdem sie vielfach nicht die erzieherischen Vorkenntnisse und Eigenschaften zu ihrer ehrenamtlichen Arbeit zur Verfügung haben, wie ihr sie erworben habt und in euch wachsen seht?

Eure Arbeit ist Arbeit am deutschen Vaterlande und am deutschen Volke, ist Dienst an dem großen Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft.

„Was läßt sich nicht für ein Volk hoffen", sagte Passow, „das von den ersten Knabenjahren an zu rühriger Tätigkeit verbunden von Altersstufe zu Altersstufe gemeinsam emporwuchs?" Möchte die deutsche Lehrerschaft, die schon so viel zur Ausgestaltung und Verbreitung der deutschen Leibesübungen getan hat, den Ruf nicht nur hören, sondern auch befolgen,indem sie sich in den deutschen Turnvereinen anschließt. Die Deutsche Turnerschaft mit ihren mehr als 1,6 Millionen Mitgliedern bietet ein dankbares Arbeitsfeld, und Deutschland wird es ihnen danken. Nähere Auskunft über Beitritt erteilen die örtlichen Turnvereine oder aber die Geschäftsstelle der Deutschen Turnerschaft, Charlottenburg 9, Tannenberg Allee 18-20.

—oo—

Tagungen und Veranstatungen.

Tagungen in Dortmund.

Anfang August ds. Jrs. werden in Dortmund die Tagungen der Deutschen Briefmarkensammler und Briefmarken-Händler stattfinden, und zwar in der Zeit vom 6. bis 9. August der 32. Deutsche Philatelistentag und der Bundestag deutscher Philatelistenverbände (im In- und Auslande). Am 6. August hält ferner der Germaniaring Deutscher Briefmarkensammlervereine seinen Ringtag in Dortmund ab. Am 6. und 7. August findet der zweite westdeutsche Händlertag und der Bundestag des Bundes Deutscher Briefmarkenhändler (Sitz Hambung) statt, veranstaltet vom Verein westdeutscher Briefmarkenhändler e. V., Sitz Köln. In der Zeit vom 4. bis 8. August wird ferner eine große Postwertzeichen-Ausstellung veranstaltet. Im Rahmen Dieser Tagungen sind außerdem geplant eine Tagung des Verbandes der Interessengemeinschaft westdeutscher Briefmarkensammlervereine.

Der Bezirksverein Dortmund im Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten hält am 13. und 14. März im Gewerbeverein seinen 1. Bezirkstag ab. Am 20. und 21. Juni veranstaltet der Hauptverein Westfalen des Evangel. Bundes seinen diesjährigen Bundestag in Dortmund, zu dem etwa etwa 5 bis 6000 Teilnehmer zu erwarten sind. Der westfälische Provinzialverband der Wirte hat für seine im Herbst ds Jrs. stattfindende Tagung Dortmund als Tagungsort vorgesehen.

—oo—

Vermischtes.

3½ Jahre alt — 50 Kilogramm schwer.

Eine Stadt im nordamerikanischen Staat Kentucky zählt zu ihren Einwohnern auch einen Jungen von 3½ Jahren, der das immerhin anständige Gewicht von 50 Kilogramm aufweist. Für gewöhnlich ist dies das Gewicht eines erwachsenen Jünglings. Dabei besitzt der Knabe die Körperkraft eines achtzehnjährigen und ist bisher noch aus jedem Kampfe als Sieger hervorgegangen.

25 Millionen Jahre alt.

Interessante vorgeschichtliche Funde hat man in Arizona, einem nordamerikanischen Staate, gemacht. Dort hat man in den Schluchten des Coloradaflusses tierische Fußspuren gefunden, die nach Schätzung gelehrter wenigstens 25 Millionen Jahre alt sein sollen. Unter diesen Fußspuren finden sich auch solche von bisher noch unbekannten riesenhaften Tieren, die in dieser Gegend gelebt haben müssen, als die Erde noch jung war. Die für den menschlichen Geist kaum faßbare lange Zeit, die vergangen ist, seit diese Tiere auf der Erde gelebt haben, kann man schätzungsweise aus den geologischen Schichten der Schluchtwände errechnen, die klar zutage treten. Die gefundenen und wohlerhaltenen Sohlenabdrücke riesenhafter Vierfüßler hat man vorsichtig herausgehoben und dem Museum in Washingtoneinverleibt.

Der Erfinder d. elektr. Stuhles — starb selbst darin!

Der Henker von Sing Sing ist amtsmüde. Und dabei hat der „Staatshinrichter" Mr. John Hulbert des Zuchthauses des Staates Neuyork eben noch 6 Todesanwärter „an der Hand", die in dieser Woche im elektrischen Stuhl sterben sollen. Hulbert ist Elektrizitätsfachmann und bekam für jede Hinrichtung 150 Dollar; letztes Jahr kam er auf 2000 Dollars. Seit 1914 hat er nicht weniger als 140 Menschen, über die der Stab gebrochen worden war, ins Jenseits befördert. Jetzt graut es dem Henker von Sing Sing, und er hat sein Amt in die Hände des Sachverwalters von Sing Sing zurückgegeben. Dieser, Mr. Lewis Lawes, ist Gegner der Todesstrafe und muß nach dem Gesetz, wenn er keinen Ersatz findet, den Hinrichtungen selbst beiwohnen. Warden Lawes sucht jetzt unter den Insassen von Sing Sing einen Henkersnachfolger; sonst hat er unter einer umfangreichen Liste von Applikanten außerhalb Sing Sings zu wählen. — Die Meldung weckt, so schreibt dazu die „Rhein.-Westf. Ztg.", die Erinnerung an den Erfinder des elektrischen Stuhles, den die Erfindertragik selbst in seinem Werkzeug sterben ließ! Der Mann hieß Charles Justice (Gerechtigkeit!) und hatte zwei Talente: eines zum Stehlen und das andere im Experimentieren. Dreimal saß Justice im Columbus-Gefängnis, und als er „seinen letzten Strang abjaß", erfand und erbaute er den elektrischen Stuhl. Gouverneur Harmon begnadigte ihn darauf, und das wurde das Verhängnis von Justice. Er konnte das Stehlen nicht lassen, und bei einer solchen Gelegenheit schoß er, den Raub zu decken, einen Menschen nieder. Im Juli 1911 wurde er des Mordes „im ersten Grade" überführt, und am 27. Oktober 1911 starb der Mann, der zu allem Ueberfluß „Gerechtigkeit" hieß, in dem Todesstuhl, den er selbst erfunden hatte.

Wieder ein wandernder Berg.

In Oberurbach bei Schorndorf im Remstal hat sich ein Berg, der Altenberg, in Gang gesetzt und wandert nun in langsamer, aber unaufhaltsamer Bewegung nach zwei Richtungen ab. Für den Ort selbst besteht zurzeit noch keine Gefahr, aber der Schaden, der an den Baumgütern durch Wegrutschen des Bodens und Eingehen der Obstbäume durch Verschiebung der Parzellen-Einteilung und durch Bruch der Wasserrohrleitungen entsteht, ist sehr erheblich. Einige Spaltungen und Abrisse sind bereits bis zu 20 Meter groß. Man sieht, wie die Baumreihen sich zusammenfügen, Bäume sich gegenseitig in die Krone geraten, andere ganz im Boden stecken und verzweiflungsvoll im Erstickungstod kahle Zweige durch den Rasen strecken. Man bemerkt Stellen, wo der Boden sich staut und Wulste gebildet und andere, wo der Humus zum Schlamm aufgeweicht, wie flüssige Lava abfließt. An einer Stelle ist das Erdreich wie vom Hochwasser abgeschwemmt. Das interessante Schauspiel hat Tausende von Neugierigen angelockt. Einmal war der Andrang so stark, daß die Ortspolizei durch Feuerwehr verstärkt werden mußte, um die betroffene Gemeinde vor weiterem Flurschaden zu bewahren. Da sich jeden Tag neue Risse bilden, so ist eine Besichtigung an manchen Stellen sogar mit Lebensgefahr verbunden. — Vor einigen Tagen haben wir, wie sich unsere Leser noch erinnern werden, bereits über einen wandernden Berg in der Rhön berichtet.

Beraubung einer Synagoge.

In einer Berliner Synagoge haben Diebe, die sich vermutlich haben einschließen lassen, Altar- und sonstige Kirchengeräte gestohlen. So u. a. einen silbernen Leuchter, einen silbernen Kelch und ein silbernes Tablett mit 6 kleinen silbernen Bechern. Von den Dieben fehlt jede Spur.

—oo—

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Braus zu haben.

Humor, nicht nur im Karneval!

Humor an allen Tagen!
Humor — nicht nur beim Pfropfenknall
Und fröhlichen Gelagen —
Humor und Ausgelassenheit,
Frohlaune und Satire
Und Witz — zu jeder Jahreszeit,
Ob Sonne glüh', ob's friere!
Zu jeder Stund', an jedem Ort,
Für Eremit und Städter
Sind voll Humor in Bild und Wort
— Die Meggendorfer-Blätter!

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Das Pferd ist abgebaut,

sein leistungsfähigerer Konkurrent, der Motor, hat es verdrängt. Ein Aufsatz von Georg Enders in Nr. 6 der „Gartenlaube" würdigt noch einmal den Dienst dieses edelsten und treuesten Helfers, den der Mensch unter den Tieren hatte. Es ist wahr, was dieser Aufsatz sagt: Eine ganze Zeit ist vorbei mit der Ausschaltung des Pferdes. Langsam wurden ihm alle Tätigkeiten genommen. Wer zieht heute, wenn er eilig ist, nicht das Auto der Droschke vor? Wer läßt seine Umzüge nicht mit mechanischem Vorspann machen? Inspiziert nicht schon der Inspektor seine Feldarbeiter auf dem Motorrad? Wo werden die Husaren bleiben, und wird nicht die Zeit kommen, wo der Letzte seines Stammes neben Bison und Giraffe in Zoologischen Gärten für Geld zu sehen ist, wie es das nette Bild in der „Gartenlaube" zeigt?

Zur Eröffnung der

Frühjahrs-Saison

zeigen wir

Samstag, den 27. Februar, nachmittags 3 Uhr

in den 6 Schaufenstern unseres Spezialhauses,
Hüsingstr. 28, die neuesten Modeschöpfungen

in Damen-, Jungmädchen- u. Kinder-Bekleidung

In Formen und Farben vorbildlich schön,
vorgeführt an unseren Original-Modellen von
Pariser Damen die besten Anregungen
geben über, was die Mode bringt.

Gebrüder Stein

Schwerte

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Bekleidung

Aus reichsortierten Lagern moderner

Frühjahrs-Konfektion

empfehlen wir



Mantel
in vielen modernen Farben, aus reinwollenen Mantel-Cheviot
19.75



Gambia-Mantel
reine Wolle, fesche Form
29.50



Engl. Rips-Mantel
reine Wolle, mod. Glockenform, auch in Frauenweiten
39.00



Lüneburg-Mantel
elegante Passenform, imprägniert
68.00

Popelinekleid
Popeline, moderne Glockenform
13.75

Wollkleid
reine Wolle, Bubikragen, hübsch garn.
16.50

Popelinekleid
mit br. Falten, Bubikrag., fesche Schleife
21.00

Ripskleid
moderner Glockenrock, aparte Farben
29.50

Herren- und Burschen-Kleidung

Herren-Anzüge	schöne, dunkel melierte Stoffe, sehr haltbar in guter Verarbeit.	68.-	58.-	48.-	38.-	28.-
Modernen Kniebundanzüge	aus prima Kammgarnstoffen, erstkl. Arbeit, Ersatz für Maß	130.-	110.-	95.-	85.-	75.-
Burschen-Anzüge	aus guten Stoffen, guter Sitz u. beste Innenausstattung	80.-	68.-	48.-	34.-	19.-
Knaben-Anzüge	Schlupf-, Anknöpf-, u. Norfolkformen, solide Stoffe äußerst preiswert	22.-	17.-	12.-	9.-	6.50

Wetter- u. Lodenmäntel
für jede Größe!

Original Kinder- u. Knaben-Kleidung

Hosen u. Kniebekleidung
weit billig!

STEIN :: Schwerte

Das Haus der guten Qualitäten.